Hallische Nachrichten
General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrigstr. 12 bis 14 und Bölbergasse 1. Postanschrift der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags) und sollen bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 6.—, vierteljährlich Mk. 18.—.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981.

Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1.75, Familienanzeigen Mk. 1.25, Vereins-, Heimstätten- und ähnliche Anzeigen Mk. 1.50, die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 6.—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13983.

Nummer 165 — **Sonnabend den 31. Juli 1920** — **32. Jahrgang**

Frankreich und das Kohlenabkommen.

Annahme in der Pariser Kammer.

Paris, 30. Juli. Die Kammer nahm mit 333 gegen 83 Stimmen den Gesetzentwurf der Regierung, der die Durchführung des Kohlenabkommens von Spa vorsieht, an. Damit sind auch die von der französischen Regierung an Deutschland zu leistenden Vorschüsse für die Bezahlung von Lebensmitteln bewilligt worden.

Der Sturmlauf gegen das Ministerium Millerand, den man für heute wegen des Spa-Abkommens durch die Gruppe Poincaré-Tardieu befürchtet hatte, ist also ausgeblieben. Vermutlich haben die Hiobsposten aus Spielen auf die chauvinistischen Heißsporne abkühlend gewirkt. Außerdem hat Millerand in seiner Rede ausdrücklich auf die Möglichkeit der Besetzung des Ruhrreviers hingewiesen, die durch das Spa-Abkommen gegeben sei, falls Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfülle. Auch dieses Argument scheint seine Wirkung nicht verfehlt zu haben!

Ueber die der Abstimmung vorausgegangenen Verhandlungen wird berichtet:

Paris, 30. Juli. In der heutigen Nachmittagssitzung der französischen Kammer erklärte bei der Beratung über den Gesetzentwurf, der die französische Regierung ermächtigt, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um das Protokoll von Spa vom 11. Juli 1920 zur Ausführung zu bringen, durch den Mund des Berichterstatters Bokanowski die Finanzkommission der Kammer nicht annatan zu können, den vorgelegten Gesetzentwurf anzunehmen. Dagegen war der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten dafür, den Ministerpräsidenten durch das Vertrauen der Kammer für die nachfolgenden Verhandlungen zu stützen. In der Aussprache erklärte Ministerpräsident Millerand, das Abkommen von Spa stelle die Kohlenverordnung im Verhältnis von 80 Prozent zu der normalen Zeit und zu einem zu einem Fünftel billigeren Preise, als er augenblicklich sei, sicher. Zur Finanzierung der Vorschüsse sagte er, die Alliierten hätten Deutschland verpflichtet, um Vorschüsse zu erlangen, ihre Vermittlung in Anspruch zu nehmen. Sie hätten damit Deutschland in erster Linie an seine Verpflichtungen der finanziellen Unterordnung erinnert. Das sei der erste Vorteil des Abkommens in Spa. In Boulogne sei ein zweiter Vorteil erzielt worden, man habe die Vorgänge des Wiedergutmachungsausschusses gerettet. Wenn man den Gesetzentwurf nicht annehme, dann werde auch das Kohlenprotokoll hinfällig und damit falle auch die Klausel, durch die Deutschland bedroht sei, wenn es bis zu einem gewissen Zeitpunkt nicht 6 Millionen Tonnen geliefert habe, nämlich die Besetzung des Ruhrbeckens. Nachdem Millerand noch auf die Notwendigkeit eines dauernden Einverständnisses zwischen allen Alliierten angesichts der Lage im Osten hingewiesen und Maurice Barrès von der politischen Notwendigkeit, die Anwohner des Rheins und der Ruhr gegen die preußische Herrschaftspläne zu schützen, gesprochen hatte, wurde Artikel 1 des Gesetzentwurfs, wie gemeldet, mit 395 gegen 83 Stimmen angenommen.

Die Opposition gegen Millerand.

Ueber die vorläufig noch nicht praktisch wirksam gewordene Opposition gegen das jetzige Kabinett in der französischen Kammer schreibt unser Korrespondent in einem vor der gestrigen Kammerdebatte abgegangenen Bericht:

-o- **Paris, 28. Juli.**

Unter der Führung Poincarés bereiten die Gegner der an Spa getroffenen Uebereinkünfte eine parlamentarische Opposition vor, deren Spitze sich in der Hauptsache gegen die Monatsvorschüsse an Deutschland richtet, aber auch die kommenden Unterhandlungen über die Entschädigungssumme zu hinintreiben sucht. Es ist von Wichtigkeit, die Opposition, nach Art ihrer Zusammensetzung und der ihr zur Verfügung stehenden Presse, näher zu beschreiben. Poincaré hat im Senate dreißig Anhänger, durchweg Politiker, die während der Friedenskonferenz als Verfechter des „altrepublikanischen Grundsatzes der Auflösung Deutschlands und Autonomisierung des Rheingebietes" auftraten, die sodann ihre Druckarbeit zugunsten einer „Auslieferung aller deutschen Werte an Frankreich" betrieben. Heute sind diese Senatoren sehr unzufrieden und warnen vor „deutscher List und Heimtücke", auch denn, wenn Millerand den guten Glauben der deutschen Regierung festzustellen wagt. Poincaré, der durch seine Freunde noch immer einen starken Einfluß auf die Enschädigungs- und Wiedergutmachungskommission ausübt, macht seine Opposition gegen Millerand nicht in der Weise geltend, wie dies früher der Ministerpräsident Clemenceau getan hat: er sucht nicht eine Kabinettskrise hervorzurufen, vielmehr zeigt er sich bereit, dem Ministerpräsidenten Millerand zu „helfen". Er will ihn vor „Entäußungen" bewahren, er will ihn mit seinem „Rate" beistehen u. a. Das ist die schlaue Taktik Poincarés. Sie macht auf die öffentliche Meinung um so stärkeren Eindruck, da man die Korrektheit Poincarés zu erkennen glaubt, zu gleicher Zeit aber an Millerands Geschicklichkeit und Erfahrung zu zweifeln beginnt. Gerade das ist es, was die Gruppe Poincaré erreichen will. Sie spielt sich andauernd als Vormund Millerands auf und erscheint auf Schritt und Tritt der Pariser Regierung die Arbeit. Daß der „Temps" für Poincaré eintritt, ist verständlich, denn Tardieu ist noch immer der Leiter des Blattes. Aber auch die scheinbar für die Regierung eintretenden Zeitungen neigen der Poincaré-Gruppe zu, was offenbar darauf zurückzuführen ist, daß man auf ein Kabinett Poincaré in nächster Zukunft rechnet. Wie stark der Einfluß des Expräsidenten ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß das Regierungsblatt „Echo de Paris" für den Diplomaten Berthelot als den Nachfolger Cambons auf den Londoner Botschafterposten Stimmung macht, obgleich Berthelot der Günstling Poincarés ist, den Londoner Regierungskreisen jedoch wegen seiner „nationalistischen Auffassungen" nicht zusagt. Die Opposition der Poincaré-Gruppe läßt sich in drei Schlagworten zusammenfassen: Einmischung der deutschen Industrieen von den verwüsteten Gebieten Nordfrankreichs; Unnachgiebigkeit in der Entschädigungsfrage; Verteidigung Polens.

Ein diplomatischer Sieg Rußlands?

Preisgabe General Wrangels durch die Entente. — Freie Hand für Rußland gegenüber Polen?

Das Wolffbureau meldet:

Stockholm, 31. Juli. Nach aus London hier vorliegenden Berichten hat England in die russische Forderung der Uebergabe des Generals Wrangel eingewilligt und diesen amtlich von dem russischen Verlangen in Kenntnis gesetzt. Bestätigt sich diese Nachricht, so dürfte die Sowjetregierung in ihrem neuen diplomatischen Feldzuge einen bedeutsamen Erfolg errungen haben. Sie schafft sich dadurch ein gegen sie gerichtetes gegenrevolutionäres Unternehmen vom Halse, das nicht nur militärisch mit glänzendem Geschick durchgeführt wurde, sondern auch die Zustimmung der großen Mehrheit der Krimbevölkerung für sich gefunden hatte. Für diese gewaltigen Zugeständnisse erhalten ihre Gegner eine Gegenleistung höchst merkwürdiger Art, nämlich die Sowjetvertreter mit denen der Entente gemeinsam bei den Londoner Verhandlungen zu sitzen. Rußland erhält dabei völlig freie Hand, was es mit Polen anfangen will und kann die Verhandlungen durch Aufstellung unerfüllbarer Bedingungen rasch zum Scheitern bringen oder was das Wahrscheinlichere ist, durch monatelange Verschleppungen und durch Anwendung innen- und außenpolitischer Druckmittel seine Gegner aus einer diplomatischen Stellung in die andere drängen.

Diese Meldung würde, falls sie sich bestätigen sollte, vollständig im Widerspruch stehen mit dem, was bisher aus Paris über die Stellung der Entente zu Rußland und zu den bevorstehenden Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen bekannt geworden ist. Erst gestern noch wurde aus Paris berichtet, daß der Ministerrat beschlossen habe, jede Politik, die die Sowjets schonen könnte, zu unterlassen und eine große militärische Aktion zugunsten Polens zu unternehmen, selbst wenn diese Aktion für die äußere oder innere Lage Frankreichs ungünstige Folgen haben könnte. Doch habe einen fertigen Plan vorgelegt, wie die französischen Hilfstruppen unverzüglich nach Odessa gebracht werden könnten, offenbar also mit über wenig Artillerie und Infanterie.

Der Zusammenbruch der polnischen Nordarmee.

Die „Dena" läßt sich melden: der Zusammenbruch der polnischen Nordarmee sei vollständig. Fliehende polnische Truppen sind in der Kopitstärke von 2000 Mann nach Ostpreußen übergetreten und werden hier entwaffnet. Der Weg nach Warschau liegt den Russen offen. Es sei ganz unmöglich, daß die vollkommen versprengten und geschlagenen Polen sich noch zu einem Gegenangriff auffassen können. Lomza, Suwalki, Grajewo, Augustowo sind in den Händen der Russen. Auch Bialystok ist, wie bereits gemeldet, gefallen. Die Kerntruppe der Russen ist die Kavallerie. Sie verfügt nur über wenig Artillerie und Infanterie.

Die Unruhen in Danzig.

Der Oberkommissar Tower hat anläßlich der Zusammenrottung auf dem Neumarkt in Danzig und der Mißhandlung des Oberbürgermeisters eine Proklamation erlassen, in der es u. a. heißt, es sei an der Bevölkerung, dem Oberbürgermeister Sühne ausreichend Genugtuung zu geben. Dies könne nur durch ruhige, ordnungsmäßige Wiederaufnahme der Arbeit geschehen. Jeder Versuch solle gemacht werden, die Steuerfrage in der freien Stadt Danzig in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Mehrheit der Bevölkerung zu erledigen.

Die tieferen Ursachen der Unzufriedenheit wird der englische Oberkommissar allerdings auch durch alle noch so schönen Proklamationen nicht beseitigen können, denn sie liegen in der Unhaltbarkeit des Freistaates Danzig überhaupt. Schon früher ist an dieser Stelle auf Grund persönlicher Wahrnehmungen die Ansicht ausgesprochen worden, daß der Freistaat Danzig unmöglich ist, da er wirtschaftlich völlig in der Luft schwebt. Die früheren Absatzgebiete der Stadt in Deutschland sind durch die Lösterennung und durch die Verkehrserschwerungen im sog. polnischen Korridor fast völlig weggefallen. Aber auch die notwendigste Einfuhr fehlt. Vor allem ist Kohle nur unter ungeheuren Schwierigkeiten zu erhalten, ebenso fehlt es an Kartoffeln und vielen anderen wichtigen Dingen. In dem an sich reichen Danziger Werder aber, dem landwirtschaftlichen Versorgungsgebiet der Stadt, hat sich ein ungeheurer Schleichhandel entwickelt. Die Folge ist ein Steigen aller Preise, das noch weit über den Durchschnitt in Deutschland hinausgeht und eine große Unordnung im Steuerwesen. Den nächsten Anlaß zu den Unruhen scheint der Umstand gegeben zu haben, daß die Stadtbehörde verfügt hat, der Bevölkerung die Steuereinschätzungen rechtzeitig zuzustellen und nun den ganzen Halbjahresbedarf der rechtzeitigen Einkommensteuer auf einmal erhebt. Im großen ganzen sind also die Danziger Unruhen auch nur eine Zeiterscheinung im Rahmen des durch den Versailler Frieden geschaffenen unhaltbaren Zustandes und der Vertreter der Sowjetregierung in Wien hatte jedenfalls nicht Unrecht, wenn er meinte, daß Danzig unter allen Umständen zu den Fragen gehöre, die auf der Londoner Konferenz erörtert werden müßten.

Reichstagsschluß heute?

B. Berlin, 31. Juli.

Der Aeltestenrat des Reichstages hielt gestern abend eine Sitzung ab, um zu erwägen, ob bei Einschiebung einer Nachtsitzung es möglich wäre, den Beratungsstoff am Sonnabend zu bewältigen und die Sommerpause beginnen zu lassen. Von den Vertretern der beiden sozialistischen Parteien wurde die Frage bejaht, für den Fall, daß eine Verständigung über ein Amnestiegesetz alsbald erfolge. Die Beratungen der Parteiführer darüber mit den Vertretern der Regierung waren bis gestern abend 7 Uhr nicht abgeschlossen, da die bayrische Regierung Einspruch gegen eine zu weit gehende Amnestie für politische Vergehen erhoben hat. Falls eine Verständigung noch gestern erfolgte, war vorgesehen, heute gegen die Beratung des Ermächtigungsetats in zweiter und dritter Lesung sowie des Entwaffnungsgesetzes von keiner Seite Einspruch zu erheben. Eine erneute Sitzung des Aeltestenrates heute vormittag wird endgültig Stellung dazu nehmen, ob am Sonnabend der Reichstag die Beratungen beendigen oder auch am Montag noch tagen soll. In diesem Falle würden auch noch einige Interpellationen zur Beratung gestellt werden.

Heute vormittag wird sich der Reichstag zunächst mit dem

Entwaffnungsgesetz

zu beschäftigen haben, dessen wesentlichen Inhalt wir schon hier mitgeteilt haben. Neu an der Vorlage, die gestern spät abends mitgeteilt worden ist, sind die Bestimmungen über die Befugnisse des Reichskommissars. Sie sind zum Teil von schlechthin diktatorischer Art. Der Reichskommissar hat das Recht, Durchsuchungen und Beschlagnahmen außerhalb der durch die Strafprozeßordnung gezogenen Grenzen anzuordnen, das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis aufzuheben, sowie eine Kontrolle des Verkehrs der Eisenbahn, der Schiffahrt, der Post, der Kraftwagen und sonstigen Fuhrwerke sowie des Luftverkehrs anzuordnen. Er kann Sicherheitspolizei und Reichswehr in Anspruch nehmen. Sämtliche übrigen Behörden des Reiches und der Länder und öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltungskörper haben seinen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten. Der Reichskommissar ist ferner befugt, besondere Organisationen zur Durchführung seiner Aufgaben zu schaffen, Bestimmungen über Quartier- und Naturalleistungen für die Sicherheitspolizei und die anderen von ihm herangezogenen Organisationen zu erlassen, die Abgabe elbsstattlicher Versicherungen über den Besitz und Verbleib von Militärwaffen zu verlangen und derjenigen mehr. Als Strafen werden mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten, Geldstrafen bis zu 300 000 Mark, in schweren Fällen Zuchthaus bis zu 5 oder 10 Jahren vorgesehen. Zur Ausführung des Gesetzes wird dem Reichskommissar zunächst ein Kredit von 300 Millionen zur Verfügung gestellt.

Die Kongresse in Genf.

Genf, 30. Juli. Die 35 Mitglieder starke deutsche Delegation zum Bergarbeiterkongreß, mit Hué an der Spitze, ist in Genf eingetroffen.

Am Kongreß der 2. Internationale, der am Sonnabend morgen eröffnet wird, werden 150 Delegierte der verschiedenen Länder teilnehmen und aber 2000 Polen über die Grenze getreten.

Wie aus Marienburg gemeldet wird, haben abgeschnittene polnische Truppen in Stärke von 2000 Mann und 40 Offizieren bei Prostken die deutsche Grenze überschritten. Es schweben Verhandlungen über ihre Entwaffnung. Die übergetretenen Truppen sollen in das Lager Arys übergeführt werden. Die russischen Vorposten streifen an der ostpreußischen Grenze entlang, ohne die Grenze zu überschreiten.

Die Zwangsausschebungen in Posen.

Laut einer Meldung der „Morgenpost" werde in der früheren deutschen Provinz Posen die Einziehung der Jahrgänge 90 bis 95 rücksichtslos durchgeführt. Die Leute, auch wenn sie für Deutschland optiert haben, werden auf der Straße verhaftet und in die Armee gesteckt.

Estland in Aufruhr.

Nach Meldungen aus Helsingfors herrschen in Estland unruhige Zustände. In Reval sei das Geschäftsleben durch die Ausstände vollständig lahm gelegt. Es erscheint nur noch eine kommunistische Zeitung, alle anderen seien eingegangen. Viele Einwohner verkauften, was sie besitzen und verließen das Land.

Litwinoff über den Frieden mit Sowjetrußland.

Kopenhagen, 30. Juli.

Ein Vertreter der „Politiken" hatte mit Litwinoff eine Unterredung, in der von der angeblichen Erklärung Joffes die Rede war, daß die Sowjetrepublik in Danzig und anderen norddeutschen Städten ausgerufen werden solle, wenn die russischen Truppen sich der deutschen Grenze näherten. Litwinoff erklärte: „Diese Meldung ist von einem Ende bis zum anderen erlogen. Während unserer Friedensverhandlungen mit Deutschland in Brest-Litovsk protestierten wir scharf gegen die deutsche Besetzung Polens und verlangten, daß die polnische Regierung an den Friedensverhandlungen teilnehmen sollte. Polen hat sich inzwischen ganz den französischen Kapitalisten verschrieben und hat imperialistische Ambitionen genähert und die Lust gezeigt, so viel russisches Territorium an sich reißen, wie nur irgend möglich. Für uns ist es aber absolut notwendig, uns vor diesen polnischen Wünschen zu schützen. Die Sowjetregierung hat den festen Beschluß gefaßt, Polen keine scharfen Friedensbedingungen zu diktieren. Die 5 Punkte, die der Kolnoser „Kommunist" als Friedensbedingungen verbreitet hat, sind Unsinn. Wir sind Anhänger des Prinzips des Selbstbestimmungsrechts der Völker und wir ändern unsere Prinzipien nicht, denn das Kriegsglück kann sich wenden.

Der Aufstand in Irland.

Limerick, 30. Juli. Zwischen Limerick und Tipperary wurde auf der Straße bei Bola von einem Militärautomobil General Lucas aufgefunden, der eben den Händen der Sinnfeiner entronnen war, die ihn seit Juni gefangen hielten. Das Auto geriet dann in einen Hinterhalt und es entspann sich ein heftiges Gefecht, in dessen Verlauf zwei Soldaten getötet und mehrere verletzt wurden. Das Eintreffen eines zweiten Automobils zwang die Angreifer sich kämpfend zurückzuziehen. General Lucas wurde in die Kaserne von Tipperary gebracht.

Das Ende der allgemeinen Wehrpflicht.

Der Reichstag trug gestern die allgemeine Wehrpflicht zu Grabe. Eine der stolzesten Säulen des alten Preußen und des kaiserlichen Deutschland ist, seit zwei Jahren, seit der Revolution geborsten, nun endgültig eingestürzt. Der Versailler Frieden hat uns mit vielem anderem, was unerfüllbar und auf die Dauer unerträglich ist, auch die Pflicht auferlegt, einseitig die allgemeine Wehrpflicht abzuschaffen. Der Oberste Rat hat sich nicht mit der tatsächlichen Entwaffnung begnügt, er hatte auch ausdrücklich verlangt, der Reichstag müsse im Namen des deutschen Volkes diese neue Demütigung auf sich nehmen und die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht feierlich beschließen.

Durch die Reden der Abgeordneten aller Parteien, mit Ausnahme der Unabhängigen, die gestern noch zu diesem Gegenstande sprachen, ging daher ein Ton der Trauer. Von dem Abgeordneten von Gallwitz, dem siegreichen Heerführer bis zu dem Vertreter der Mehrheitssozialisten Schöpflin, waren alle Redner sich darin einig, daß die allgemeine Wehrpflicht eine sittliche Einrichtung gewesen ist und daß ihr ein demokratischer Gedanke zugrunde liegt, der nur leider bis zu der großen Probe, die das Heer zu bestehen hatte, nicht so voll durchgeführt worden ist, wie dies zu wünschen gewesen wäre. Innerhalb der Entente selbst wird sich aber angesichts der Vorgänge im Osten vielleicht bald ein gewisses Gefühl der Reue über diese, Deutschland auferlegte Schmachbestimmung zeigen. Indem man Deutschland wehrlos machte, hat man der Gefahr, die man im Westen so sehr fürchtet, der Bolschewisierung Europas, Tür und Tor geöffnet und liegt nun sozusagen das Deutschland, das bis jetzt das Bollwerk gegen die vom Osten hereindringende rote Flut zu sein, angeblich entzieht. Der Wortführer in diesem Chore ist Churchill, der jetzige britische Kriegsminister, der allerdings wenigstens so viel Einsicht besitzen hat, daß er sich, wenn auch vergeblich, der Verabschiedung der Reichswehr auf 100 000 Mann entgegenstemmte. Jetzt spricht Churchill in den „Evening News" von dem „schrecklichen Deutschland", das bald besiegt und halb gefesselt, wehlich von Polen läge, aber immer noch im Besitz der furchtbaren Fähigkeiten, die es ihm ermöglichten, beinahe allein so ziemlich die ganze Welt zu bekämpfen. Im Osten liege ebenfalls in schrecklicher Verwirrung die ungeheure Masse des wunden, vergifteten und verpesteten Rußland. Zwischen beiden von Krämpfen geschüttelten Ländern oder sage Polen schwach und klein, im Verhältnis unglücklich, knapp an Lebensmitteln und Massen. Churchill fürchtet, daß ein bolschewistischer Friede nur ein kurzer Waffenstillstand, eine Etappe auf dem Siegeszug der russischen Idee nach Westen sein werde. Und er sagt zum Schluß, das deutsche Volk habe zwischen zwei Übeln zu wählen. Es könne das Unglück Europas erneuern und vergrößern, oder der Zivilisation einen großen Dienst erweisen. Es könne das Chaos weit und breit über den Kontinent heraufbeschwören oder es könne einen durch Liebe zum Frieden und zu menschlichen Zuständen gefertigten Damm gegen die Flut der roten Barbarei errichten, die sich vom Osten her heranwälze.

In einem Augenblick, wo man Deutschland die letzte Waffe aus der Hand schlägt, mit der es sich aus eigener Kraft zu wehren vermöchte, klingen dieselben Churchills mehr als seltsam. Er sollte sie an die richtige Adresse richten und an die wahren Schuldigen an der vom Osten drohenden neuen Katastrophe, nämlich an die Urheber des Versailler Friedens. Sie die Franzosen vor allem, aber auch an die englische Regierung. Wenn Europa nicht zur Ruhe kommt, wenn die Gefahr eines Versinkens in das bolschewistische Chaos wirklich droht, so liegt die Schuld daran allein am Versailler Frieden. Hier muß der Hebel angesetzt werden, und zwar so schnell wie möglich, wenn endlich Rettung kommen soll. Aber die Hoffnung, daß Churchill sich zu dieser Erkenntnis aufschwingt, ist höchst problematisch, und wenn er schon dazu gelangen sollte, so ist weder das französische noch das englische Parlament heute so weit vorgeschritten, um ihm auf diesem Wege zu folgen. Noch reiches Tatsachenmaterial, behandelt wird, zugestellt. Die Denkschrift wiederholt im wesentlichen, was Dr. Wirth vor ein paar Wochen im Plenum wie im Ausschuß schon ausgeführt hat. Es bleibt dabei, daß die Hauptursache der Schuldenwirtschaft liegt. Am 30. Juni betrugen die Gesamtschulden des Reiches 215 Milliarden Mark, davon 123,8 Milliarden schwebende Schuld. Die Denkschrift schließt: „Aus diesen Ziffern spricht eine gewaltige Mahnung an das deutsche Volk, den Ernst der Lage, in der wir uns

Eine Denkschrift über die Finanzlage.

215 Milliarden Schulden des Reiches.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag eine Denkschrift über die finanzielle Lage, in der die Entwicklung der Reichsfinanzen von 1913 bis zur Gegenwart und die voraussichtliche Gestaltung des Reichshaushalts im Rechnungsjahre 1920 geschildert und zahlreiches Tabellenmaterial, behandelt wird, zugestellt. Die Denkschrift wiederholt im wesentlichen, was Dr. Wirth vor ein paar Wochen im Plenum wie im Ausschuß schon ausgeführt hat. Es bleibt dabei, daß die Hauptursache der Schuldenwirtschaft liegt. Am 30. Juni betrugen die Gesamtschulden des Reiches 215 Milliarden Mark, davon 123,8 Milliarden schwebende Schuld. Die Denkschrift schließt: „Aus diesen Ziffern spricht eine gewaltige Mahnung an das deutsche Volk, den Ernst der Lage, in der wir uns

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200731012/fragment/page=0001

finden, von zu erkennen. Es dreht sich um alles. Wenn wir der Finanznot nicht Herr werden, weil ein Teil des Volkes sich an den Papierreichtum klammert, so wäre eine wirtschaftliche Katastrophe von noch ungeheurer Tragweite unvermeidlich. Die Folgen einer solchen wären nicht auszudenken."

Deutscher Reichstag.

Abschaffung der Wehrpflicht und der Militärgerichtsbarkeit.

Berlin, 30. Juli.

Das Haus steht heute in dem Zeichen der

kleinen Anfragen.

Nicht weniger als 41 Fragen harren der Beantwortung. Eine Reihe von Anfragen muß abgesetzt werden, weil die Fragesteller nicht anwesend sind.

Abg. Freiherr von Lersner (dntl.) fragt an, was die Regierung zur Befreiung der noch in Avignon zu rückgehaltenen Gefangenen zu tun gedenke.

Ein Regierungskommissar entgegnet: Es handele sich um 350 Gefangene, die während der Gefangenschaft sich Straftaten hätten zuschulden kommen lassen. Die Regierung habe ihre Bemühungen verdoppelt, und die französischen Behörden seien nunmehr mit der Prüfung beschäftigt.

Abg. Dr. Kahl (D. Vpt.) fragt, was die Regierung gegen das Verbot des Singens nationaler Lieder und der Führung der Fahne im besetzten Gebiet zu tun gedenke.

Ein Reichskommissar entgegnet: Die Regierung habe die Aufhebung des Verbots gefordert und schärfsten Protest erhoben.

Auf Anfrage des Abg. Hoetzsch (Dn.), welche Maßnahmen die Regierung im Einvernehmen mit den großen wirtschaftlichen Instituten ergreifen wolle, um dem Notstand der deutschen Wissenschaft zu steuern, die wegen der Steigerung der Druck- und Materialpreise ihre Publikationen gefährdet sehe, entgegnet Staatssekretär Schulz: Die Angelegenheit befinde sich im Stadium der Vorbereitung und werde dem Hause in einer ausführlichen Denkschrift vorgelegt werden.

Abg. Frau Pfülf (Soz.) fragt, wann die Regierung den durch Reichsverfassung bedingten Entwurf über die Ausgestaltung der Schulgesetzgebung in den einzelnen Ländern erledigen wolle. Staatssekretär Schulz erwidert: Die Vorarbeiten seien im Gange. Bis zur Vorlegung, die im Herbst erfolgen werde, müsse aber unbedingt konfessionelle Duldsamkeit erwartet werden.

Abg. Schirmer (Bayr. Vpt.) fragt an, ob die Regierung nicht angesichts der Notlage des deutschen Zeitungsgewerbes und der hohen Papierpreise eine Hilfsaktion für die Presse im verstärkten Maße aufnehmen und billige Papierlieferungen durchführen wolle.

Ein Regierungskommissar erwidert: Die Regierung habe für die Zeit vom 1. März bis 1. Juli den Betrag von 10 Millionen Mark zur Senkung der Papierpreise zur Verfügung gestellt. Eine ähnliche Summe werde für die Zeit nach dem 1. Juli folgen. Desgleichen würden auch für spätere Zeiten neue Mittel zur Verfügung stehen. Die Regierung werde weiter auf die Senkung der Preise Bedacht nehmen und sich mit den Ländern in der Papierholzfrage aufs neue ins Benehmen setzen.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) weist auf die Gefährdung der Monumenta Germaniae historica hin und fragt, was geschehen solle, um dieses große nationale Unternehmen lebensfähig zu erhalten.

Staatssekretär Schulz erwidert: Die Regierung erkenne die Notwendigkeit der Unterstützung an. Bei der Reichssregierung schwebten zurzeit eingehende Erörterungen, welche Maßnahmen getroffen werden könnten, um der Wissenschaft im allgemeinen aufzuhelfen.

Abg. Kunert (U. S.) bedauert, daß bei der

Mittellandkanal-Vorlage

Preußen die Mittellinie ohne Verbindung mit der Saale gewählt habe. Damit seien Mitteldeutschland und die nichtpreußischen Gebiete benachteiligt.

Ein Regierungskommissar erwidert: Die preußischen Interessenten hätten sich mit großer Mehrheit für die Mittellinie ausgesprochen. Diese Linienführung werde auch nach der Uebernahme des Baues durch das Reich beibehalten werden.

Es folgen Interpellationen. Die Demokratische Partei interpelliert wegen der Höhe der durch die Besetzung der Rheinlande erwachsenden Kosten. Ein Regierungskommissar erklärt, die Regierung werde innerhalb der geschäftsordnungsmäßigen Frist antworten.

Eine Reihe kleinerer Vorlagen wird ohne Debatte genehmigt. — Zur Beratung des Gesetzentwurfes über die

Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht

und die Regelung der Dauer der Dienstverpflichtung spricht zunächst

Abg. von Gallwitz (Dn.): Wenn gestern eine Säule aus dem stolzen Bau des Deutschen Reiches herausgebrochen worden sei, solle heute das ganze Gebäude zum Einsturz gebracht werden. Ein Söldnerheer sei für uns nicht brauchbar.

Die Ausführungen des Redners geben zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Unabhängigen und der Rechten Anlaß. Redner wird überschrien, erst der Präsident kann Ruhe schaffen. Als Redner der ruhmbedeckten Fahnen von Heer und Marine gedenkt, bricht ein ohrenbetäubendes Toben und Kreischen aus, das minutenlang andauert.

Abg. Rosenfeld (U. S.) beginnt von dem Elend zu sprechen, das die allgemeine Wehrpflicht und mit ihr der Militarismus hervorgerufen habe. (Stürmische Proteste und Pfui-Rufe rechts. Die Deutschnationalen und Mitglieder der Deutschen Volkspartei verlassen den Saal.) Die große Mehrheit des deutschen Volkes trauere um ihre Verluste, nicht um die allgemeine Wehrpflicht.

Abg. von Kardorff (D. Vpt.) bittet in diesem Augenblick, wo wir am Grabe aller Hoffnungen standen, dem Ernst der Stunde etwas feierlicher gegenüberzustehen. (Die Rechte bestritt wieder den Saal.) Der preußische Militarismus sei tot, der französische Imperialismus lebe. Der Bolschewismus nicht Militarismus? Daß die Bestimmung eine unendliche Schmach für unser Vaterland sei, dafür müsse auch die Linke ein Verständnis haben. Bismarcks Bestreben sei die Ruhe Europas gewesen, und nichts anderes gelte von der Wilhelminischen Zeit, wenn auch vielleicht manches Wort gefallen sei, das besser ungesagt geblieben wäre. Unsere wirtschaftliche Stärke beruhe darauf, daß jedermann durch die Schule des hinten Rockes gegangen sei. (Lebebour ruft: Schinderei, Würdelosigkeit! Erneute Lärmszenen.) Man müsse irgendeinen Ersatz schaffen. Den Arbeitsübungen müsse mehr Sorgfalt gewendet werden, stelle doch auch das Erfurter Programm ähnliche Forderungen. Eine Diktatur Rosenfelds werde sich das deutsche Volk nicht gefallen lassen, auch nicht der deutsche Arbeiter. Andererseits aber lehre das Auftreten der Unabhängigen Zutrichtung der kleinsten Parteiforderungen und Zusammenschluß aller Parteien, um die im Volke schlummernden Kräfte neu zu beleben.

Abg. Dr. Schücking (Dem.) begründet seinen Antrag auf Einführung eines allgemeinen wirtschaftlichen Dienstjahres der männlichen und weiblichen Jugend. Erziehung zu solchem Verständnis, zum bewußten Bürgertum, Beschäftigung mit Handarbeiten und landwirtschaftlichen Arbeiten seien die Forderungen seines Antrages.

Abg. Dr. Breitscheid (U. S.) lehnt den Antrag Schücking ab.

Abg. Schöpflin (Soz.): Der Gedanke des Antrages sei gut, aber er halte den Antrag in diesem Rahmen nicht geeignet, zumal auch ein schlechter Eindruck auf das Ausland zu befürchten stehe.

Abg. Frau Wurm (U. S.) erwartet nichts von dem Antrag. Die vorlaute eine lästige Meuterei der Jugenderziehung und zwar für alle gemeinsam.

Abg. Haas (Dem.) bedauert, daß nicht alle heute von Trauer erfüllt seien. Er verstehe die Haltung der Unabhängigen nicht. Das Gesetz müsse verabschiedet werden, aber so könne es nicht bleiben, daß alle Welt in Waffen stehe und nur wir wir wehrlos seien.

Abg. Herschel (Ztr.): Es wäre würdiger, das Gesetz ohne Debatte zu verabschieden. Die allgemeine Wehrpflicht sei eine Schule der Ordnung und Unterordnung geworden, ein Ausfluß eines demokratischen Gedankens.

Abg. Leicht (Bayr. Vpt.): Unter dem Druck der Verhältnisse stimme seine Partei der harten Notwendigkeit des Entwurfes zu.

Reichswehrminister Geßler: Der Vertrag ist eine Ausführung des Diktates von Versailles. Auch für die Regierung ist die allgemeine Wehrpflicht ein Palladium der Treue zum Volk. Ich danke den Abgeordneten, die das alte Heer gewürdigt haben. Ich glaube nicht, daß dieser Ausnahmezustand für uns von langer Dauer sein kann. (Hört, hört! links.) Das deutsche Heer war nie ein Instrument des Angriffs.

Abg. Schiffer zieht seinen Antrag zurück.

Der Gesetzentwurf wird darauf in zweiter und dritter Lesung angenommen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und einiger Mitglieder der Deutschen Volkspartei.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betr. die

Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Kohlensteuergesetzes.

Abg. Keil (Soz.) bedauert, für seine Partei die Zustimmung nicht geben zu können, da die Steuer heute das Doppelte des Kohlenpreises von 1917 betrage. Seine Freunde hätten beantragt, die Kohlensteuer nur noch ¼ Jahr gelten zu lassen und in der Zwischenzeit eine Vorlage über die Sozialisierung des Kohlenbergbaues einzubringen.

Abg. Eichhorn (U. S.): Seine Partei beantrage Herabsetzung der Steuer auf 4 M. für die Tonne und Befreiung des Hausbrandes von jeder Steuer.

Der Gesetzentwurf wird in zweiter und dritter Lesung gegen die beiden Linksparteien angenommen. — Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfes betr.

Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit.

Abg. Radbruch (Soz.) polemisiert gegen den Antrag der Mehrheitsparteien, wonach die Militärgerichtsbarkeit aufgehoben werden soll, abgesehen von den Strafverfahren in Kriegszeiten und gegen die an Bord von in Dienst gestellten Kriegsschiffen eingeschifften Angehörigen der Reichsmarine.

Reichswehrminister Geßler erklärt sich für den Antrag.

Abg. Rosenfeld (U S.) ist der Ansicht, daß der Antrag der Mehrheitsparteien gegen die Verfassung verstoße.

Zum § 1 wird der Antrag der Mehrheitsparteien mit 188 gegen 168 Stimmen angenommen. Die Gesamtabstimmung ergibt Annahme des Gesetzes gegen die beiden Rechtsparteien.

Dann vertagt sich das Haus auf Sonnabend vormittag 11 Uhr: Entwaffnungsvorlage, Fortsetzung der Etatsberatung.

Präsident Loebe teilt mit, daß voraussichtlich auch am Montag und Dienstag noch Sitzungen stattfinden werden."

Die heutige Sitzung.

B. Berlin, 31. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Das Haus zeigt dasselbe Bild wie gestern. Der Saal ist voll und leer.

Der Reichsminister des Innern Koch leitet die Aussprache über das Entwaffnungsgesetz ein. Die Entwaffnung sei nur möglich, wenn die ganze Bevölkerung ohne Unterschied die Regierung dabei unterstütze. Und so gibt er gute Worte nach links und nach rechts und bittet, die Waffen doch recht fleißig auszuliefern. Aber die milden, bittenden Töne machen auf die Linke scheinbar ebenso wenig Eindruck, wie die Androhung von Strafen und von energischer Belämpfung, mit der Herr Koch droht. Selbst die Mehrheitssozialisten sind so ziemlich ungerührt. Ihr Sprecher Luebbering ist ein Mann der schärferen Spielart. Das Gesetz sei verfehlt.

Der Unabhängige Ernst, der Herrn Luebbering ablöst, schlägt natürlich in dieselbe Kerbe. Stellenweise wird Herr Ernst zum Humoristen. So versichert er, daß die Regierung ihr Vorhaben nicht in unabhängigen und kommunistischen Händen.

Die beiden sozialistischen Redner rufen Herrn von Prager, den bayrischen Vertreter, auf den Plan. Von Zwischenrufen der Linken fortwährend gehört, erklärt er, die bayrische Regierung habe in der Einwohnerwehr tatsächlich ein Bürgerliches Element staatlicher Ordnung gesehen. Indessen habe sie sich nach dem Diktat von Spa in das Unvermeidliche gefügt und im Reichsrat dem Gesetz zugestimmt. Eine Unwahrheit aber sei es, daß Herr v. Kahr für den Fall der Beseitigung der Einwohnerwehr mit dem Riß vom Reiche gedroht habe.

Der Deutschnationale Rösicke bemängelt in der Vorlage eine gewisse Einseitigkeit.

Kleine Chronik.

Fernsprechkabel Opitzkaußen—Pommern.

Am Montag wird das neue Ostseekabel Königsberg—Leba fertiggestellt. Die Verlegung des Kabels ist nicht nur politisch von hoher Bedeutung, da sie wieder einen Fernsprechverkehr zwischen den durch das polnischen Korridor abgetrennten preußischen Provinzen und dem Reich möglich macht, die deutsche Reichspostverwaltung hat mit dem fast 350 Kilometer langen Kabel auch ein technisches Werk von besonderer Bedeutung geschaffen. Es besteht in Europa kein anderes Unterwasserkabel, das eine telephonische Verständigung auf so große Entfernung möglich macht.

Der weiße Tod in den Alpen.

Vom Kitzkartauern im Hochkaltergebiet stürzten Frau Professor Belowski und Fräulein Buffe, beide aus Charlottenburg, gegen das Wimbachtal ab. Beide waren sofort tot.

Tod durch Giftpilze.

Nach dem Genuß von Knollenblätterknollenschwamm starben in Pelkum bei Hamm (Westf.) die jungen Eheleute Meinhardt, die Maurersfrau Nummel und ihr achtjähriger Sohn. Der Ehemann Nummel und seine achtjährige Tochter liegen hoffnungslos darnieder.

Gummiknüppel für die Polen Oberschlesiens.

Vor einigen Tagen ist in Frankfurt a. O. eine in Berlin abgefandte und nach Beuthen bestimmte Kiste, deren Inhalt als Bücher deklariert waren, als verdächtiges Frachtstück angehalten und einer Untersuchung unterzogen worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Kiste mit sogenannten Totschlägern (Gummiknüppel mit Stahleinlage) angefüllt war. Daher verfiel sie natürlich der Beschlagnahme. Als sich dann auf dem Bahnhof in Beuthen ein Mann nach dem Verbleib der Kiste erkundigte, wurde er festgenommen. Er war ein Angestellter des Berliner polnischen Konsulats, der die Kiste unter der Deckadresse nach Beuthen abgesandt hatte und zum Empfang derselben mit Eisenbeisenbahnis nach Oberschlesien und den sonstigen notwendigen Papieren versehen nach Beuthen gekommen war. Nach Feststellung seiner Personalien wurde er auf freiem Fuß belassen.

Letzte Telegramme.

Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen.

B. Berlin, 31. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die erste Zusammenkunft der polnischen Bevollmächtigten mit den Bolschewisten zur Besprechung des Waffenstillstandes fand gestern abend um 8 Uhr in Baranowitschi statt.

Wie aus Königsberg berichtet wird, trafen die polnischen Parlamentäre — ein Oberstleutnant mit zwei Offizieren und einem Soldaten — um 2 Uhr nachmittags bei den russischen Vorposten ein. Sie wurden an der Chaussee von Baranowitschi—Brest-Litowsk von den Russen in Empfang genommen und nach Baranowitschi geleitet, von wo ihr im Automobil nach dem Stabsquartier des Generalstabschefs fuhren. Um 7 Uhr trafen sie dort ein.

Die erste offizielle Besprechung der Unterhändler, bei der die Bedingungen des Waffenstillstandes bekanntgegeben werden, wurde auf heute vormittag anberaumt.

Abzug der Italiener aus Lyck.

Lyck (Ostpr.), 31. Juli. Wie die „Lycker Ztg." mitteilt, haben die italienischen Besatzungstruppen am Freitag morgen Lyck verlassen, bis auf eine kleine Abteilung, die wahrscheinlich noch bis zur Uebergabe der Kasernen hier bleibt. Die Kontrollofficiere bleiben einstweilen noch in Lyck. Die Stadt ist völlig ruhig.

*

Für 200 000 Mark Steuerzeichen gestohlen.

dt. Magdeburg, 31. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Durch Verhaftung eines Anzahl Steuerbetrügern gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, Zigarrensteuerzeichen im Werte von 200 000 Mark zu beschlagnahmen. Die Zeichen waren von einem Leutnant Rodewald in Lage (Lippe) gestohlen und durch den dortigen Kaufmann Schlunck hierher geschafft worden. Schlunck und sein Schwiegervater, der Gepäckträger Friedrich Quast hier, spielten für dem Arbeiter Gustav Bedler, dem Friseur Gebser und dem Kaufmann Franz Steuenhagen zum weiteren Vertriebe in die Hände. Alle Genannten wurden festgenommen.

Harding für eine neue Weltkonferenz.

Newyork, 29. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Hearstblätter sprechen ihre Genugtuung über den Einfluß des Präsidentschaftskandidaten Harding aus, sofort nach Amtsantritt in einer Konferenzversammlung das Aufhören des Kriegszustandes zwischen Amerika und Deutschland, sowie die Aufhebung aller Kriegsbestimmungen betreiben zu lassen. Nach Washingtoner Berichten ist Harding ein Gegner der „Entente-Völkergemeinschaft". Es ist nun um einen Völkerbund zu tun, dem alle Nationen angehören. Wenn dies durch Frankreich verhindert werden sollte, so wird die Stundung der Zinsen, die Frankreich an Amerika für die während des Krieges aufgenommenen Anleihen zu leisten hat, bis auf weiteres eingestellt, so daß Frankreich nun einstmals Millionen Dollar Zinsen zu bezahlen hätte. Harding bereitet eine großzügige Aktion vor, um eine neue Weltkonferenz zustande zu bringen.

Ungarn plündern ein steiermärkisches Waffendepot.

ep. Wien, 31. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Freitag früh wurde das Waffen- und Munitionsdepot in Fürstenfeldes in Steiermark, anschließend von Ungarn, geplündert. Die Depotbestände, 2000 Gewehre, 200 nicht gebrauchsfähige Maschinengewehre sowie 2000 Munitionskastenaufsätzen wurden von den Räubern in Lastautomobilen fortgeführt. Die Stärke der Plünderer wird auf 800 Mann geschätzt. Wie es heißt, wird die Regierung wegen dieser Plünderung eine scharf gehaltene Note an die ungarische Regierung abschicken.

Berliner Börse von heute.

tz. Berlin, 31. Juli.

Die heutige Börse eröffnete mit Rücksicht auf die steigenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten in etwas schwächerer Haltung. Bald nach Beginn wurde jedoch die Stimmung ausgesprochen fest auf Deckungen und Rückkäufe, zumal der Ultimo übermunden ist und die Nachrichten über die Waffenstillstandsverhandlungen animierten.

Im Montanpapiere wurde Bismarckhütte, Laura, Bochumer, Rombacher sowie Lothringer stark befestigt. Die übrigen Werte waren nach schwächerem Beginn befestigt, vornehmlich Phönix, Gelsenkirchener und Harpener; nur Buderus blieben schwächer, auch Thüringer angeboten. Chemische Werte waren durchweg erholt, namentlich Chemische Goldschmidt. Auch Schiffahrtspapiere waren meist höher.

Am Elektromarkt zeichneten sich Bergmann durch Festigkeit aus. Alle übrigen Werte waren meist etwas schwächer, vornehmlich Deutsch-Ueberseer, Felten & Guilleaume, Schuckert, Siemens & Halske. Kalipapiere neigten zur Schwäche bei stillem Geschäft. Kolonialwerte waren unverändert. Deutsche Petroleumpapiere hatten wieder wilden Umsatz bei stürmischen Veränderungen. Deutsche Petroleum im Verkehre der Börse um 30 Prozent steigend. Deutsche Erdöl um 300 Prozent anziehend. Auch Steaua Romana, Naphtha und Nobel sehr fest. Ferner sind als höher zu erwähnen Böhler, Daimler, Orenstein & Koppel, Zellstoff Waldhof und Vulkan, als schwächer Deutsche Waffen, Köln-Rottweiler. Der Einheitsmarkt zeigte überwiegend festes Aussehen.

Bei den amtlich nicht notierten Papieren waren Deutsche Maschinen sehr fest, auch Glockenstahlwerke Lindenberg waren höher. Deutsche Anleihe waren wenig verändert, nur preußische Konsols abbröckelnd. Auch Elbschanzer Stadtanleihe und Mexikaner niedriger.

Am Devisenmarkt war die Stimmung wenig verändert. London ging mit 158, Newyork 42½, Paris 323, Holland 1432½, polnische Noten 23¼, Auszahlung Warschau 21½, rumänische Noten 168.

Die Mark wurde gemeldet aus Zürich mit 13,75, Stockholm 11,15—25, Kopenhagen 14,85—15,65, Amsterdam 6,90.

Die Niederschlesischen Montanwerke

bieten heute mitzuzeichnen 12½ Uhr ihre 37. Generalversammlung im Hauptverwaltungsgebäude Niederschlag ab. Erschienen waren 28 Aktionäre mit 12 759 Stimmen, die ein Aktienkapital von 12 759 000 Mark vertreten. Die Versammlung leitete der Vorsitzende Bergassessor Kuno Grünes. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Dividende von 12 Prozent auf Stammaktien und von 5 Prozent auf Vorzugsaktien zu verteilen. Für die Mitglieder des Aufsichtsrats wurde eine jährliche feste Entschädigung von 5000 M. bewilligt.

Deutsche Reise.

Von unserem nach Finnland und ins Baltikum entsandten Sonderberichterstatter

Alfred W. Kames.

III.

Die finnisch-bolschewistische Front.

Viborg, 29. Juli.

Als ich auf dem Kriegsministerium in Helsingfors einen Wunsch vortrug, der finnisch-russischen Front einen Besuch abstatten zu dürfen, teilte mir mit, daß diese Erlaubnis nur von dem Generalkommandeur Oberst Erik Heinrichs selbst erteilt werden könne, der in Terijoki, unweit der russischen Grenze, seinen Standort habe.

Also, auf nach diesem, einst von den Petersburgern so viel besuchten Badeort, am Finnischen Meerbusen, 8 Eisenbahnstunden hinter Viborg? Ein sehr sonderbarer Eisenbahnzug wurde mir von der Bahnhofs-K. M. „Militär" bringt mich auf einer herrlichen Fahrt durch die Schären nach der Hauptstadt des unfruchtbaren Karelien, die eine alte Feste ist und für Finnland und das russischen Kronstadt fast gegenüberliegend große strategische Bedeutung hat. Von Viborg kann man mit einem der täglich fahrenden zwei Züge bis an die russische Grenze fahren, fast unmittelbar bis vorhin, wo der letzte finnische Posten auf scharfer Wacht steht. Das Entgegenkommen des in Viborg stationierten Divisionskommandanten, des Generals von Gerich, verschaffte mir die notwendigen Pässe, und so nahm ich Oberst Heinrichs meine Bitte persönlich vortragen.

Ich fand eine über alles Erwarten liebenswürdige Gewähr. Der Oberst, eine noch junge, recht soldatische Gestalt, der als 27. Jäger, wie viele seiner Kameraden, einen längeren deutschen militärischen Kursus im Lockstedter Lager mitgemacht und auf deutscher Seite im Feldzuge in der Ostfront gegen die Russen teilgenommen hatte, willkommen kurz einer Reisegenehmigung, der „Ausflug an die Front" für den anderen Morgen festsetzte. Es hatte ich noch reichlich Zeit, mir das „Hauptquartier" des Obersten anzusehen. Nun, viel ist nicht viel zu schauen, die Zahl der in Terijoki liegenden Soldaten ist gering. Wird doch überhaupt die ganze Front vom Finnischen Meerbusen bis zum Ladoga-See von nur einem Regiment, dem Kätisalmen-Läänin Rykmentti, gehalten, hinter dem etwas weiter zurück allerdings genügend starke Reserven liegen.

Der ebenals äußerst lebhafte Badeort ist in einen erzwungenen Schlaf gesunken. Die russischen Besitzer der zahlreichen Holzvillen, „Datschen" genannt, fristen in Petersburg und Gott weiß wo unter der Sowjetfuchtel ein trauriges Leben oder sind schon als Opfer des roten Terrors in irgendeiner Grube verscharrt. Hier, so nahe an der russischen Grenze, muß es besonders auffallen, mit welcher Energie der karelische Bewohner jede Erinnerung an die russische Herrschaft ausgetilgt hat — man sieht keine einzige russische Inschrift mehr, und die russische Kirche ist verfallen. Das einzige russische Element sind Flüchtlinge, doch sind auch sie in der Hauptsache freunder Abkunft.

Am anderen Morgen stellte sich mir ein junger Offizier als der mir vom Oberst versprochene Begleiter vor. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge fuhren wir. Wir fuhren nach Kellomäki, dem Standort des 1. Bataillons, wo uns dieser Beichtlabder mit prächtigen Reitpferden erwartete. Ehe wir unseren Ritt begannen, zeigte er uns nach die Aussicht vom Dach seines Hauses. Mit unbewehrten Augen konnten wir trotz ziemlich unsichtigen Wetters die schimmernden Zwiebelkuppeln der Andreaskathedrale Kronstadts deutlich erkennen. Einige im Walde von Kellomäki gut eingebaute Werfer wurden ganz Kronstadt zusammenschießen, mag auch die weit ins Meer gebaute Festung nach früheren Begriffen als uneinnehmbar gelten. Nun, so scharf ist der Kriegszustand zwischen Finnland und dem roten Rußland nicht, daß diese Möglichkeit bisher ernsthaft in Erwägung gezogen worden wäre. Doch kann man heute bereits weniger denn je Entwicklungen voraussehen.

Durch wogendes Tannen- und Laubholzwälder mit prächtigem Baumbestand, an den braunroten Holzhäusern sauberer Dörfer und ihren wohlbestellten Feldern vorbei ritten wir der Grenze zu. Endlich kommen wir in den 500-Meter-Bezirk, das eigentliche Grenzgebiet, aus dem alle Bewohner evakuiert sind. Wer auf dieser Strecke ohne besonderen Erlaubnisschein betroffen wird, gerät in Todesgefahr, denn die hier patrouillierenden Posten dürfen ohne weiteres jeden, den sie als unberechtigt hier antreffen, erschießen. Solche strengen Maßnahmen sind bei der Eigenart dieser Front unbedingt notwendig. Nicht nur wird von Rußland her immer und immer wieder versucht, geflohene russische Rote in die Heimat zurückzusenden, um sie dort als Agitatoren wirken zu lassen, sondern es wird auch von den bolschewistischen Grenzbewohnern ein die finnische Wirtschaft äußerst schädigender eifriger Schmuggel betrieben, trotzdem die Posten gegen die ihnen überbrachten Rohstoffe, vor allem Lebensmittel, Textilien, Tabak und Nadeln, wenig anderes als wertlose Rubelscheine, allerdings diese mit phantastischen Zahlen, nach Sowjetrußland zurückschicken, noch aus der roten Zeit stammend, einzutauschen haben.

Der erste Eindruck, den man von der Grenzstation Rajajoki hat, ist in der Tat dieser: Hier ist der letzte Posten der Kultur, und drüben jenseits des Rajajokiflusses (Grenzbach) beginnt das Chaos. Auf finnischer Seite, keine 300 Meter hinter dem äußersten Vorposten, ist ein vollkommen neuer, prächtiger Bahnhof errichtet worden, breiten sich schon täglich fahrplanmäßig befahrene Gleisanlagen aus, die durch ihre Größe zeigen, welchen sicheren Zukunftsüberlegungen man sich in Finnland hingibt. Selbst die Holzbrücke, die die beiden heute noch feindlichen Länder verbindet, ist bis zur Mitte mit finnischer Gediegenheit erbaut, während der bolschewistische Teil nur als ein dingewortener Steg bezeichnet werden kann. Die Gebäude auf russischer Seite, teils zerschossen und verbrannt, machen einen jämmerlich verwahrlosten Eindruck; bei den Finnen herrscht tadellose, fast kasernenmäßige Ordnung. Hier steht der stramm haltbehende finnische Doppelposten, die Brust unbedeckt dem Feinde zugekehrt, dem katschig herumliegenden gegnerischen Posten im die Augen. Die furchtbaren Brandreden, die der finnische Bolschewist Kuusinen programmatisch täglich um ½2 Uhr von anderen Ufer herüber hält, lassen ihn nicht mit der Wimper zucken, ebensowenig wie die massenhaft vom russischen Ufer herübergeworfene Propagandaliteratur bei ihm verfängt. Erschaut er doch täglich die dunkle Wirklichkeit fast des kleinen Bitterfeld, das man ihm vorzumalen sich bemüht. Der russische Soldat — jedenfalls diese Grenzwächter — ist zerlumpt, hungrig und traurig. Man sieht es ihm auf den ersten Blick an, daß seine Lebenskraft abgetroffen ist in dem menschenunwürdigen Stand, in dem er, von Parasen wie zum Hohn überfärbigt, zu leben gezwungen ist.

Ein Wort über den finnischen Soldaten! Er ist, glaube ich, nach altpreußischen Begriffen, heute der beste Soldat, den man sich vorstellen kann. Bei jeder Feldwache, zu jeder Tageszeit die gleiche Disziplin, die gleiche Frische und Freudigkeit in dem nicht leichten Dienst. Das Offizierkorps, jung, doch ausgezeichnet vorgebildet, lebt in einem kameradschaftlichen Verhältnis zur Mannschaft, ohne daß dadurch die Disziplin leidet. Die Verköstigung ist für Offiziere wie Mann gleich einfach und gut. Es würde hier zu weit gehen, über den inneren Aufbau des finnischen Heeres Ausführungen zu geben. Es ist bezeichnend für die Gründlichkeit, daß der finnische Soldat neben seiner Militärinstruktion auch einen sehr eingehenden, fortlaufenden Volksschulunterricht während seiner Dienstzeit genießt, sei kurz hingewiesen.

Von Rajajoki aus tasteten wir, teils zu Pferd, teils im kleinen Aufsuchgen, teils im Automobil, die ganze Front von Finnischen Meerbusen bis zum Ladoga-See ab. In einem vorspringenden Zipfel bei Inkopis, unweit der strategisch hochbedeutsamen direkten, schnurgeraden Landstraße Viborg-Petrograd, hatten die Roten sogar die Freundlichkeit, uns mit einem lebhaften Maschinengewehrfeuer zu begrüßen.

Hochinteressant war auch der Besuch beim Stab des III. Bataillons in Pantus, einer hitzerischen, blutgedüngten Stätte, wo 1918 anderthalb Tausend Bolschewisten auf einmal den Tod und ein gemeinsames

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200731012/fragment/page=0002

Die Generäle und Versailles.

Von Gustav Noske.

In den nächsten Tagen erscheinen die mit Interesse erwarteten „Erinnerungen" des früheren Reichswehrministers: „Von Kiel bis Kapp". Wir geben daraus heute schon die Wichtigste seiner Darstellung über die Tage von Versailles wieder, weil sich darin manche Parallelen zu den Diskussionen dieser Woche finden.

In Weimar trat ich in den kritischsten Stunden mit einer Anzahl von Truppenführern am Donnerstag, den 19. Juni 1919, zu einer Besprechung zusammen. Dabei ist von einzelnen Herren, die nicht nur von Soldaten verschiedene Ansicht geäußert worden, die Unterzeichnung des Friedensvertrages könne verweigert, das Volk aufgerufen und unter diesem Sammelruf der Entente Widerstand entgegengesetzt werden.

Die Möglichkeit eines Widerstandes war in allen Einzelheiten auf das sorgfältigste erwogen worden. Nicht die geringste Aussicht auf Erfolg gab sich. Am 20. Juni wurde mir eine Erklärung des Feldmarschalls v. Hindenburg übermittelt, die lautete:

„Wir sind bei der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten militärisch in der Lage, um Posen die Provinz Posen zurückzuerobern und unsere Grenzen zu halten. Im Westen können wir bei ernstlichem Angriff unserer Gegner angesichts der numerischen Ueberlegenheit der Entente und deren Möglichkeit, auf beiden Flügeln zu umfassen, kaum auf Erfolg rechnen. Ein günstiger Ausgang der Gesamtoperationen ist daher sehr fraglich, aber ich muß als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmählichen Frieden vorziehen."

Als die Besprechung mit den Truppenführern stattfand, war eine endgültige Entscheidung über die Annahme der Schmachparagraphen noch nicht gefallen, sondern sollte ein letzter Versuch der indirekten Abwehr gemacht werden.

Wieder hatte ein Optimist in bestimmte Aussicht gestellt, die alliierten Regierungen würden sich mit einem solchen Vorbehalt abfinden.

Am Sonntag, den 22. Juni, fast in letzter Stunde vor dem von der Entente vorgeschriebenen Termin, trat die Nationalversammlung zusammen, um der Unterzeichnung des Vertrages durch die Regierung zuzustimmen. Von den beiden Fraktionen, die für das neue Kabinett die Minister stellten, war der Antrag eingebracht worden: „Die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages einverstanden."

Die Rechtsparteien merkten den beträchtlichen Unterschied in dem Wortlaut und brachten durch Zwischenrufe zum Ausdruck, das bedeute eine Ermächtigung zur vorbehaltlosen Unterzeichnung.

Mit dem Abendzuge trat ich mit meinem Stab die Rückreise nach Berlin an, wo dringende Geschäfte zu erledigen waren. In Jüterbog wurde der Zug angehalten und mir mitgeteilt, ich müsse mit dem nächsten Zuge, der in einer Stunde eintreffe, nach Weimar zurückkehren. Die alliierten Regierungen hätten sich drüber gegen den Vorbehalt gesträubt und kategorisch die bedingungslose Unterzeichnung des Friedensvertrages gefordert. Sie ertlehnen dem gemarterten deutschen Volke nicht das geringste von der raffiniert ausgeklügelten Bosheit und zwangen es erbarmungslos durch das kaudinische Joch. Wer jene schwärzesten Stunden unseres Volkes an verantwortlicher Stelle durchleben mußte, kann die an sein Lebensende nicht wieder froh werden.

Noch einmal flackerte der Gedanke an einen verzweifelten Widerstand auf. Er mußte als gänzlich dotmungslos zurückgewiesen werden. Der Erste Generalquartiermeister Groener äußerte sich an diesem Tage telephonisch zum Reichspräsidenten, nicht in seiner dienstlichen Eigenschaft, sondern, wie er ausdrücklich erklärte, als Deutscher, der die Gesamtlage klar übersieht: Er sei überzeugt, darauf hinzuweisen, daß ein Kampf nach vorübergehenden Erfolgen im Osten im Endergebnis aussichtslos sei, und daß nur, wenn Noske in einem öffentlichen Aufruf die Notwendigkeit des Friedensschlusses darlegen und von jedem Offizier und Soldaten verlangen würde, daß er auch bei Unterzeichnung des Friedens im Interesse der Rettung unseres Vaterlandes auf seinem Posten bleiben und seine Pflichten und Schuldbrieft gegenüber dem Vaterland tue, Aussicht bestehe, daß das Militär sich hinter ihn (Noske) stelle und damit jede neue Umsturzbewegung im Innern sowie Kämpfe nach außen im Osten verhindert würden.

Bei Unterredungen mit einzelnen Truppenführern, von denen sich bisheriges mit General Maercker am beweglichsten gestaltete, mußte ich den Eindruck gewinnen, daß die bedeutendsten Generale nicht zu haben seien. Das hätte nach meiner Ueberzeugung den Verfall der Truppe zur Folge gehabt. Darauf habe ich dem Reichspräsidenten und meiner Fraktion erklärt, daß bei Unterzeichnung des Vertrages mir in Verbindung im Amte zwecklos sei. Ohne Truppe war das Reich nicht in Ordnung und nicht zusammenzuhalten. Chaos und Zerreißung standen bevor. Einem solchen Ende hätte ich den Einmarsch der feindlichen Heere vorgezogen, weil die kommende Wiederbelebung des nationalen Gefühls für eine spätere Zukunft für Wiedererhebung Deutschlands wahrscheinlich machte. Aus diesen Erwägungen heraus sprach ich mich nun für die Verweigerung der Unterzeichnung aus.

Die sozialdemokratische Fraktion ersuchte mich einstimmig, in meinem Amte zu bleiben: diesem Wunsche schloß sich der Reichspräsident an. Als Maercker und andere Generale dann im Laufe des Tages erklärten, auf ihrem Posten bleiben zu wollen, konnte ich die schwere Krise als überwunden ansehen.

Es ist behauptet worden, damals habe die Absicht bestanden, mit mir zur Abdankung zu erzichen. Richtig ist, daß mir die Truppenführer versicherten, sie hätten unbedingtes Vertrauen zu meiner Führung und gingen mit mir durch dick und dünn, oder wie ein General temperamentvoll äußerte: „Für Sie, Herr Minister, lasse ich mich in Stücke hauen und schieße jeden nieder!"

Das Vertrauen, das ich besaß, hat vielleicht damals Handlungen verhütet, die dem Reiche zum schlimmsten Verhängnis geworden wären.

Im Saale meines Ministeriums fanden sich am Dienstag, den 24., sämtliche höheren Truppenführer, Regimentskommandeure usw. aus Berlin und seiner weiteren Umgebung ein. Die Unterhaltung drohte aus den richtigen Bahnen zu laufen. In längeren Darlegungen gab ich den Offizieren eine Uebersicht über die durch die aufgezwungene Unterzeichnung des Friedensvertrages entstandene politische Lage. Zwei oder drei Offiziere erwähnten nach einmal den Ehrenschandparagraphen. Eine eigentliche Diskussion ließ sich nicht zu, weil die Herren nur die Wahl haben konnten, aus dem Dienste zu scheiden oder weiter als Soldat ihre Pflicht zu um. Ein Regimentskommandeur nahm für eine unzulässige Aeußerung eine scharfe Zurechtweisung hin. Meiner Mahnung, treu ihrem bisherigen Bekenntnis dem schwer geprüften Vaterlande weiter zu dienen und am Aufbau mitzuarbeiten, hatte die Wirkung, daß ein den Bestand der Reichswehr gefährdendes Ausscheiden von Führern unterblieb.

Sportzeitung der Hallischen Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

B. f. L. Halle 96, Tennis- und Hockey-Abteilung. Am 1. August regelmäßiges Hockey-Training Montags und Freitags abends 7 Uhr unter Leitung des Herrn Dr. Conrad — Freitag, den 6. August, Aufstellung der Damen- und Herren-Mannschaften. Anwesenheit dringend erwünscht.

Athletikvereinigung **Germania-Fellendorf.** Sonntag früh 9 Uhr findet unsere Vereinsmeisterschaft im Vereinslokal Beholdts Restaurant, Charlottenstr., statt.

Bez.-Heil: Sonntag, den 1. August, früh 10 Uhr im Hotel „Stadt Leipzig" Monatsversammlung.

Bornstiß: Sonnabend Wasserfahrt. Bei ungünstiger Witterung Tanz im „Reichsadler", Trotha. Sonntag früh 11 Uhr Versammlung der Jugend- und Schüler bei Zander.

Der Sport des Sonntags.

Der Schwerpunkt des Flachrennsports liegt in diesem Monat im Reiche. In Hannover, Köln, Frankfurt a. M., Bremen, Krefeld, Breslau und Magdeburg bietet sich den kleineren wie den größeren Städten ein ausreichendes Betätigungsfeld und überall harren große Mühungen ihrer Entscheidung. Berlin muß sich jetzt vornehmlich mit Hindernisrennen begnügen. Nach einer Pause von sechs Jahren hält der Strausseger Rennverein wieder Rennen und zwar in Karlshorst, ab. In Hannover nimmt die „Große Woche" ihren Anfang. In den Hauptentscheidungen wie den mittleren und kleineren Rennen setzt vorzüglicher Sport in Aussicht. Der Hoffnungslauf zu Zweitausend wird durch sich zu einem Zweikampf Helleborde — Blau und Weiß gestalten. Auf Grund des eindrucksvollen Sieges von Helleborde im Grunewald entscheiden wir uns für diesen. Im Preis von Schloß Launa, der Große Preis-Hannover-Trabrennen wird wieder an den Start und trifft hier gleich auf so gute Altersgefährte wie Siebhaber, Wallenberg und Wanderfalke. Georgios und Turban werden gegen die Dreijährigen einen schweren Stand haben. Der Schlußtag der Sommerveranstaltung in Neuß wird durch das Neußer Jagdrennen von 37 000 Mark gekrönt. Das Rennen ist sehr offen und sollte sich in erster Linie zwischen Bucretia, Harpune, Sieglinde und Meuser abspielen. Gleich Neuß hält noch München-Riem den Schlußtag seines zweiten Sommer-Meetings ab, in diesem Mittelpunkt des Mainz-Rennen von 22 000 Mark steht. — Die Traber haben heute ihren großen Tag. In Altona-Bahrenfeld wird das erste 100 000-Mark-Trabrennen in Deutschland um den „Preis von Deutschland" zur Entscheidung gebracht. Das Rennen verspricht eine spartliche Sensation ersten Ranges zu werden. Außer der Elite unserer Ställe hat der reiche Preis Vertreter aus Oesterreich und Holland angelockt. Das Rennen zerfällt in zwei Vorläufe, aus denen je die ersten sieben den Entscheidungslauf bestreiten können. Der Ausgang des Rennens sollte zwischen Black Jim jr., dem vorjährigen österreichischen Traber-Derby-Sieger Bats, sowie Blitze, Draufgänger und Brachmähdel liegen. Kleinere Rennen sind in Baum i. M., Norderney, Augsburg und Passau angesetzt.

Im Deutschen Stadion zu Berlin treffen sich Leichtathleten, Schwimmer und Radfahrer zu einem großen Sportfest. Die Brandenburgischen Leichtathletischen Meisterschaften bringen alle Berliner Leichtathleten von Ruf auf die Beine, die Schwimmwettkämpfe bringen alles, was im deutschen Schwimmsport einen Namen hat. Auch die Kämpfe auf dem Zement werden sich würdig anreihen. Die Preußen-Meisterschaft bildet hier die Hauptprüfung.

In der Leichtathletik sind durch die Entscheidungen der Mitteldeutschen Meisterschaften in Dresden, der südostdeutschen und westdeutschen in Breslau und Düsseldorf und des Baltischen Meeres und Binnenseeverbandes in Stettin die Meisterschaften in den einzelnen Landesverbänden zum Abschluß gelangt.

Die Fußballsaison nimmt nach einer offiziellen Ruhepause von einem Monat am Sonntag allerorts ihren Anfang.

Die Deutschen Kanumeisterschaften werden anläßlich des Deutschen Kanutages in Hamburg am Sonntag und Montag entschieden.

• **Unsere Voransagen. Karlshorst, 1. August:** 1. Rennen: Eberesche — Jutta II. 2. Rennen: Marschbeer — Mathesine. 3. Rennen: Jodler — Dösigk. 4. Rennen: Giovi — Gerion. 5. Rennen: Fitte — Flirt. 6. Rennen: Hunding — Spero. 7. Rennen: Felmy — Mur.

Hannover, 1. August: 1. Rennen Omen — Hesslingen. 2. Rennen: Sterna — Chouan. 3. Rennen: Artillerieleser — Buchel. 4. Rennen: Mosquito — Hannibal. 5. Rennen: Mitterhorn — Ahnung. 6. Rennen: Alamanda — Siebheber. 7. Rennen: Gebhard — Walf.

Neuß, 1. August: 1. Rennen: Eierbecher — Stall Weinberg. 2. Rennen: Trabtiger — Werner. 3. Rennen: Ballade II — Bellock. 4. Rennen: Armin — Raubfrieb. 5. Rennen: Elemer — Harpune. 6. Rennen: Stall Steinrath — Colombine. 7. Rennen: Kürassier — Brimella.

München-Riem, 1. August: 1. Rennen: Myosotis — Stall Hoffmann. 2. Rennen: Kadiskis. 3. Rennen: O'Sian — Stall Dahoes. 4. Rennen: Philline — Rose von Liebesparien. 5. Rennen: Argesul — Ulula. 6. Rennen: Grafenlust — Galant. 7. Rennen: Fuhrer — Frisbach.

• **Neue Rennanschreibungen** veröffentlicht der Dresdner Rennverein für den 4. und 5. September. Die beiden hauptsächlich für Flachsport geschriebenen Tage bringen insgesamt 331 000 Mark an Preisen. Das Hauptrennjahr, das 2900 Meter führende Sachsen-Preis von 50 000 Mark, wird am Sonnabend, den 4. September, gelaufen, ebenso das Jugend-Rennen von 35 000 Mark für Zweijährige.

Fußball in Halle.

Viktoria 96 (Magdeburg) — Halle 96.

Wir verweisen nochmals auf das morgige Eröffnungsspiel der Herbstsaison des B. f. L. Halle 96. Die Gäste haben ihre stärkste Elf angemeldet. Der V. f. L. muß andererseits versuchen, die vor einer Woche erlittene Niederlage in Magdeburg erlittene Schmach wieder wettzumachen. Beginn 5 Uhr auf dem Sportplatz am Zoo.

• **Borussia Harburg in Halle!!** Kaum ist die sommerliche Ruhepause im Fußballsport vorüber, so beschenken uns unsere Hamburgerinnen bereits Neuliche Besuchen. Noch ehe der Deutsche Meister gegen V. f. L. am 8. August Halle spielt, erscheint am Sonnabend vorher, am 7. August, der vorjährige Nordeutsche Meister, Borussia-Harburg, auf dem Plan, um unserem Saalekreismeister Wacker gegenüberzutreten. Die Harburger Borussen, die seit Jahren in Nordeutschland eine bedeutsame Rolle spielen, stehen auch in diesem Jahre wieder an zweiter Stelle in der Nordeutschen Meisterschaft. Bedeutsam ist diese Tatsache schon deshalb, daß sich Borussia gerade im Hamburger Kreis trotz starker Konkurrenz gestellt Vitoria-Hamburg, Einbahlitel, Altona, 88, St. Georg usw. wiederholt die Meisterschaft erringen konnte. Borussia-Harburg spielt am 7. August sodann gegen den Mitteldeutschen Meister B. f. B. Leipzig. — Da Wacker die zweite Stelle im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine einnimmt, darf man gespannt sein, wie beide mitteldeutsche gegen diese nordeutsche Klasse abschneiden wird.

• **Der Saalekreismeister Wacker** eröffnet seine neue Spielsaison morgen mit einem Kokalspiel in Weißenfels. Der Turn- und Rasensport-Verein von 1861, in welchem sich die Fußballvereine Preußen und Wacker zusammengeschlossen haben, plant eine große Propagandaveranstaltung für Turnen und Sport, in dessen Rahmen das Kokalspiel gegen den Meister des Saalekreises die Hauptanziehungskraft sein soll.

• **Die Leichtathletik** steht im Zeichen der Meisterschaften. Nach dem Beschluß der Deutschen Sportbehörde haben die Landesverbände 14 Tage vor den deutschen Meisterschaften ihre Besten festzustellen. Es finden in allen diesen Verbänden die Meisterschaftskämpfe statt. Der Berliner Verband trägt sie im Stadion aus, Mitteldeutschland in Dresden, Südwestdeutschland in Stuttgart, Westdeutschland in Düsseldorf, Südostdeutschland in Breslau, Nordeutschland in Hamburg, und Ostdeutschland in Danzig. Ueberall wird es scharfe Kämpfe geben, die Aufschluß über die Aufstellung der Deutschen Meisterschaften in Dresden erstellen. Die Akademiker tragen ihre Meisterschaften in Hannover aus.

• **Olympische Spiele.** Bei den Polo-Wettspielen der Olympischen Spiele in Antwerpen unterlagen die Vereinigten Staaten gegen Spanien mit 3:13 Toren und die Belgier gegen die Engländer mit 3:8 Toren. Das Entscheidungsspiel bestreiten Spanien und England.

• **Ein Rekordversuch.** Am 3. August wird unter dem Namen „Europa-Nord-West-Flug" die erste internationale Flugverbindung zwischen Schweden — Dänemark — Deutschland — Holland — Belgien — Frankreich — England beginnt in Kopenhagen bzw. Malmö und führt über Warnemünde — Hamburg — Bremen — Amsterdam nach London zurück. Als Anmelde- und Auskunftsstellen in Deutschland gelten die Hamburger und Bremer Luftverkehrs-Gesellschaften. Es wird zunächst in jeder Richtung dreimal wöchentlich geflogen. Die Flugzeuge nehmen Personen, Post und Güter mit. Es handelt sich hierbei nicht um Flüge zwischen den internationalen Luftverkehrsrouten, sondern auch zwischen den verschiedenen Luftverkehrs- und Hollbehörden internationale Verbindungen stattgefunden.

• **Referenten für Sport in allen Ministerien.** Im Reichsministerium des Innern ist durch die Ernennung des Dr. Mallwitz und im Reichsverkehrsministerium durch die von Runge zu Sportreferenten der erste Schritt zu gesunden Verhältnissen getan, doch wird von einer wirklichen Besserung erst gesprochen werden können, wenn auch die übrigen Ministerien, insbesondere Eisenbahn, Justizministerium usw., geeignete Persönlichkeiten berufen werden, die nicht nur das gutmeinen wollen, sondern auch die nötigen Kenntnisse über Sport und Körperpflege besitzen, damit die zum Teil sachlichen Einschränkungen, die dem Sport und der Körperpflege überhaupt noch immer bereitet werden, endlich einmal verschwinden. Es ist es geradezu unfaßbar, daß durch den neuen Gepäckerlaß der Eisenbahnen die Mitnahme von Winterboxgarnitur verboten sein soll. Weiter erinnern wir an die höchst unliebsame Sperrung der Sportplätze und Sportgelände. Keine Nachrichten von allgemeiner Bedeutung seien und daher nicht „bringend Presse" telephonisch weitergegeben werden dürfen. Dann die vielen unverständlichen Maßnahmen über den Sport in Schule und jeder Rücksichtnahme von Spielplätzen, die Unterstützung der finanziell keineswegs glänzend bestehenden Sportvereine usw. Tausende von Beispielen könnten so aufgezählt werden. Es ist daher nur gerechtfertigt, wenn sie Sportverbände als auch der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen sich dagegen wenden.

Aus der Umgebung.

• **Lochau, 30. Juli.** (Die Feldbiebstähle) erstrecken sich leider nicht allein auf Gurken und Futtermittel, sondern auch auf Garbenreiche, wobei eine Frechheit aus dem Stand des Eigentümers ausgeschaltet bleibt. Einer Kriegerfrau, deren Mann sich heute noch in Gefangenschaft befindet, wurden von einem Getreidefelde nicht unbedeutende Mengen Garbengetreide entwendet, indem die vorhandenen Mandeln bzw. Puppen nicht mehr 15 Garben, sondern teilweise 6 bis 7 hatten. Leider sind die Täter unerkannt geblieben.

• **Delitzsch, 30. Juli.** (Die Einbruchsdiebstähle) mehren sich in erschreckender Weise. In der Nacht zum Sonntag wurden aus dem Grundstück der Zentralgenossenschaft in der Düdener Straße 50 Paar Herren- und Damenschuhe, 14 Paar braune Bergleigerschuhe, 11 Regenmäntel, 5 Plauschmäntel und 10 wollene Decken gestohlen. Heute nacht wurde aus dem Waschkessel die eingeweichte Wäsche, dem Seminarprorektor gehörig, gestohlen. Außerdem eine Menge eingemachte Früchte und eine große Anzahl Flaschen Wein. Man vermutet, daß eine Einbrecherbande planmäßig an der Arbeit ist.

K. **Magdeburg, 30. Juli.** (Vermißlichter Anschlag auf einen Millionengeldtransport), der am 14. d. M. auf den Wagen der Magdeburger Biehmarktsbank auf dem Wege zur Reichsbank verübt wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Als Hauptäter wurde der Schlosser Josef Sigowitsch, am alten Brücktor 6 wohnhaft, in Untersuchungshaft genommen. Verhaftet wurden außerdem 6 weitere Personen, die von dem geplant gewesenen Raubüberfall gehabt haben oder bei den Vorbereitungen dazu behilflich gewesen sind. Es ist gefährlich, daß diese artige Vorbereitungen nicht weniger als neunmal früher getroffen waren, immer wieder aber seien unvorhergesehene Hindernisse eingetreten, die die Ausführung des verbrecherischen Vorhabens verhinderten.

Oeffentliche Wetter-Aufsage für den 1. Aug.

Wollig, etwas wärmer, zeitweise Regen, strichweise Gewitter.

Wasserstands-Nachrichten vom 31. Juli.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+0,38	Aussig	—
Trotha	+1,30	Barby	+1,55
Bernburg	+0,21	Magdeburg	+1,73
Kalbe	+0,32	Wittenberge	+0,74

Qualität...

Wie der Continental-Pneumatik seinen Weltruf durch seine Qualität begründete, genau so werden Continental-Absätze in einer Gummimischung hergestellt, die als die denkbar vollkommene erprobt wurde. Verlangen Sie daher bei Ihrem Schuhmacher

Continental Absätze

So gut wie Continental-Reifen.

Schwächezustände beseitigt

Erotika

mit nachhaltigem Erfolg. Erotika, auf wissenschaftlicher Basis erfindet, ist das beste Sexual-Nerven-Tonikum. Tabl. Krt. 6 pro Monat.

Zu haben bei C. Klappenbuch, Gr. Ulrichstrasse.

General-Vertreter: **Horst Neubauer, Luckenwalde.**

Chefredakteur Konrad Nehl, Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Nehl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsteil Ernst Eisteller; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Walter Brüting; für den Sportteil Albert Ertling; für Handel und Verkehr Arthur Berling; für die Anzeigen Walter Steinhäuser, sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin SW. 48, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Buch.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 12 Seiten.

Grab fanden. Von hier aus konnten wir sogar in eine Art Offensivstellung auf russischem Boden hineingehen, die von ingermanländischen Truppen besetzt ist, die auf finnischer Seite kämpfen, weil sie wissen, daß ihre Heimat vom russischen Terror befreit und mit Finnland vereinigt werde.

Der Gesamteindruck, den ich gewonnen habe, ist der: Finnland steht als Bollwerk der Kultur gegen das russische rote Meer; es ist der Wachtposten gegen die rote Gefahr für die nördlichen Staaten und damit auch für die westlichen Länder. Diese Aufgabe erfüllt es mit hohem Ernst, mit Aufopferung und militärischem Können, und dafür gebührt ihm Unterstützung und Dankbarkeit von allen Kulturnationen Europas.

Berliner Brief.

Berlin, 29. Juli.

Da alles heutzutage tariflich geregelt wird, haben wir jetzt auch einen Tarif für Hausangestellte bekommen. Oder wenigstens eine Art Tarif, denn die Sätze, die der Ausschuß Groß-Berliner Arbeitsnachweise aufgestellt hat, gelten als verbindliche Richtlinien nur für die Vermittlung von Hausangestellten. Die erste Abteilung umfaßt das sogenannte Kleinmädchen, die man früher „Mädchen für alles" nannte. Hier sollen die Jugendlichen von 14—17 Jahren ein monatliches Mindesteinkommen von 45—65 Mark erhalten, die Erwachsenen von 18—20 Jahren 80 Mark und die von 21 Jahren an 90 Mark. Alleinmädchen, die in die Geheimnisse der Hochfunst eingeweihten sind, werden natürlich höher bewertet. So bekommen die von 18—20 Jahren 90 Mark, die von 21 Jahren an 100 Mark. Da ich keine Hausfrau bin, ist mir nicht klar ersichtlich, welcher Unterschied zwischen einem solchen kochenden Mädchen, das zugleich die anderen wirtschaftlichen Obliegenheiten verrichtet, und zwischen einer Köchin, die Hausarbeit macht, besteht. Aber er muß wohl vorhanden sein, denn die Köchin mit Hausarbeit steht in einer besonderen Tarifklasse und hat (wenn sie über 20 Jahre alt ist) ein monatliches Mindesteinkommen von 110 Mark zu beanspruchen, während die Köchin, die sich nur auf ihre Kochtöpfe beschränkt, 130 Mark zu fordern hat. Auch das scheint auf den ersten Blick nicht ganz logisch, ist wohl aber darin begründet, daß man sich sagte, wer imstande ist, eine Hausangestellte allein am Kochherd zu beschäftigen, der kann auch mehr zahlen.

Hausmädchen, die keine Näh- und Flickverpflichtung übernehmen, sollen im hoffnungsvollen Alter von 18 bis 20 Jahren mit wenigstens 80 M. entlohnt werden und mit 90 M., wenn sie sich zum Nähen verpflichten. Sind sie über 20 Jahre alt, so erhalten sie in diesem Fall 100 M., und kommen sie gar richtiggehend schneidern, so steigt ihr Einkommen auf 110 M. Die sogenannte Jungfer, die wieder eine Angelegenheit für die besseren Klassen ist, wird der perfekten Köchin gleichgestellt und mit 130 M. eingeschätzt, das Kinderfräulein dagegen muß es sich gefallen lassen, auf einer Stufe mit dem Kindermädchen zu rangieren: Beide erhalten, wenn sie keine besondere Vorbildung für ihren Beruf genossen haben, sondern als Grundbedingung nur die (oft vorgetäuschte) „Kinderliebheit" mitbringen, bis zu zwanzig Jahren 80 M., in höheren Alter 90 M. mit Ausschluß des Näh- und Flickfach. Die Kindergärtnerinnen zweiter Klasse hat man demgegenüber 120 M. und für die staatlich geprüften Kindergärtnerinnen 150 M. festgesetzt, so daß diese die höchstbezahlten Hausangestellten sind. Das ist eigentlich durchaus in der Ordnung, denn wenn man jemand sein Kostbarstes, das ihm anvertraut ist, auch mehr Geld auch entsprechend bewerten. Nur die Wirtschafterinnen, denen noch ein oder mehrere Mädchen als Unterstützung zur Seite stehen, beziehen den gleichen Lohn — die „einfachen" nicht mehr als 110 M. und die selbständigeren in größerem Haushalt ohne Mädchen 140 M. Und dann kommt schließlich als Trumpf, als Krone und Auslese „Er", der Herr Diener, dem man, wenn er ohne Familienanhang ist, 160 M. bewilligt.

An der Zeit gemessen, sind diese Löhne nicht allzu hoch, zumal wenn man bedenkt, daß von ihnen noch der prächtige Steuerabzug abgeht. Oder wenn man z. B. sich vergegenwärtigt, daß das Besohlen von einem Paar Stiefel etwa fünfzig Mark kostet. Aber wenn man sich an früher erinnert ... Als ich vor neunzehn Jahren heiratete, verpflichtete meine junge Frau ein Alleinmädchen für monatlich sechzehn Mark. Das war ganz komfortabel, da ja so gern in neue Ehen hineinredet, schlug sämtliche Hände über den Köpfen zusammen ob dieser Verschwendung. Denn es waren die glücklichen Tage, da man einer „Perfekten" zwanzig Mark (oder, wie man zu sagen pflegte, achtzig Taler) zahlte, und unsere Eltern noch von meiner Frau die Kochen angelernt werden. Und damals hatte ich ein Monatseinkommen von 350 M., und wir bewohnten im zweiten Stock eines Hauses im Westen eine reizende Bierzimmerwohnung nach vorn heraus, führten eine gute Küche, machten unsere vierwöchige Sommerreise und gaben jeden Sonntag eine Gesellschaft und einen größeren Skatabend, ganz abgesehen von der kleinen Geselligkeit, die wir sonst pflegten. Das alles war ohne Schwierigkeiten, durch ein bischen kluge Berechnung und Einteilung möglich, denn nirgends konnte man so flotig leben, wie in Berlin, und wenn man die Gelegenheiten gewissenhaft benutzte, konnte man sich einen Teil des Lebens sehr gut leisten. Und wo der rege Verkehr wohltuend auf die Preisbildung ein wirkte.

Heute ist Berlin ein sehr teures Pflaster geworden — teurer, als irgendwie anders, und daher armen Hausfrauen fortwährend sehen die Haare bauernd vor Berge, und er hat gar nicht Hände genug, um auch nur einen Teil dessen zu schaffen, was er zum Unterhalt für sich und die Seinigen braucht. Ich muß auch hier wieder meine eigene Familie als Beispiel anführen: Bis zum Krieg kosteten mich Essen und Trinken für meine Frau, mich, unsere beiden Söhne und unsere beiden Hausangestellten rund fünfzig Mark wöchentlich — jetzt sind täglich für uns und nur eine Hausangestellte etwa hundert Mark erforderlich, und unsere Tafel unterscheidet sich erheblich von der von einst.

Richard Wilde.

Kunst und Wissenschaft.

• **Stadttheater.** Heute, Sonnabend, findet die letzte Vorstellung in dieser Spielzeit statt. In Szene gehen Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg." (Anfang 6 Uhr). Sonntag abend 7½ Uhr gelangt als Sondervorstellung zum Besten der Hochschulgesellschaft die Operette „Herbst tanzt Walzer" zur Aufführung. — Im Thaliatheater wird am Sonntag als letzte Vorstellung in dieser Spielzeit Hermann Sudermanns Schauspiel „Johannisfeuer" durch das Personal des Stadttheaters aufgeführt.

• **Volks-Sinfonie-Konzert des Städt. Theater-Orchesters.** Wie schon mitgeteilt, wird auch in diesem Jahre, und zwar am Montag, den 2. August, abends 8 Uhr im Stadttheater ein Volks-Sinfonie-Konzert vom Städt. Theater-Orchester zu kleinen Preisen gegeben.

• **Die Lehre von der Dreigliederung des sozialen Organismus,** die von Professor Steiner ins Leben gerufen worden ist und die ihren Ursprung mit reich mystischen sich zeigt hat, hat auch hier in Halle zahlreiche Anhänger gefunden, wie der Besuch der gestrigen Versammlung in der Loge zu den fünf Türmen, eingeberufen durch die anthroposophische Gesellschaft, bewies. Professor Dr. jur. Roman Boos von der hochschule für freie Wissenschaft in Dornach in der Schweiz sprach über „Anthroposophie und Hochschulwissenschaft im geistigen und sozialen Leben." Auf seine Ausführungen im einzelnen einzugehen, wäre nur dem möglich, der sich näher mit den Steinerschen Werken beschäftigt hat. Nach die bestgewählten Beispiele vermochten kaum, dem der Sache Fernstehenden das Verständnis für Einzelheiten zu erweiten. Was der Redner für die Hochschulwissenschaft vom Standpunkt der Anthroposophie forderte, war die Befreiung von der starren Begriffsdefinition, die Erziehung zu einem lebendigen Denken und Erzeugung anschauender Urteilskraft. Etwas kaudatt dessundem viele der Anwesenden — die Weiblichkeit stellte einen großen Teil der Zuhörerschaft — ihr Verständnis für die Ausführungen des Redners.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200731012/fragment/page=0003

DÜRKOPP

PERSONENWAGEN NUTZWAGEN

TOUREN-, SPORT- & LUXUSWAGEN

DÜRKOPP

LIEFERUNGS- & LASTKRAFTWAGEN LASTZÜGE

DÜRKOPPWERKE A.-G. BIELEFELD

Verkaufsstelle:

Automobil-Verleihung Plato & Co. Inh. Gebr. König,
Halle-Saale. Fernsprecher 6611.

Teure Badereisen werden vermieden,

wenn Sie die bekannten Neu-Ragoczy-Heilquellen Hauskuren benützen. Das den Stahl- und Kochsalzquellen entfließende Wasser wird für Hauskuren in unveränderter Form als Heilwasser geliefert. So wird es auch Ihnen ermöglicht, ohne Berufsstörung, **Heilung im eigenen Heim** zu finden. Aerztlich empfohlen bei Rheuma, Gicht, Furunkulose, Blutarmut, Rachitis, Herzleiden, Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Katarrhen des Rachens pp., Frauenleiden, Fettsucht usw. **Ueberall zu haben.** Verlangen Sie Prospekt von der „Propaganda-Abtlg." Bad Neu-Ragoczy in Halle, Barfüßerstr. 7. Tel. 5307.

Gegr. 1878.

Zentral-Heizungen
aller Systeme
Dicker & Werneburg,
G. m. b. H.,
Aelteste Hallesche Zentralheizungs-Firma.
Feinste Referenzen.

Ankerlin

der gute **Schuhcrem**

---

ist in **Friedensqualität** wieder überall zu haben. hs989

Fabrik Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.

General-Vertretung für Halle (Saale): **Richard Rellos,** Wilhelmstrasse 81, II.

Parkett

in **Eiche** und **Buche**
verlegt und unverlegt,
Kanthölzer, Hobeldielen, Rauhspund
liefern
Otto Hetzer, Akt.-Ges.
Weimar 10. (Ex 1102

Elektromotoren

komplette Motorwagen, sowie Kupferkabel in Friedensausführung für Dreschzwecke in allen Stärken ab Lager lieferbar. Motor-Reparaturen billigstens und schnell (1912)
Elektrowerk Carl Unger, Halle a. S.
Reichardtstraße.

Ausverkauf 54788
in Badetüchern, Scheibengardinen und Stoffe wegen Aufgabe dieser Artikel.
S. Bletzky, Halle 6., Leipzigerstr. 103. I.
Zweitbil ausnahmsweise Gelegenheitskäufe für Gardinen in Leinen- u. Baumwollwaren.

+ Vorsichtige Damen +
gebrauchen bei Stock. d. Blutzirkulat., Periodenstörung 2c. nur die gut. geich. mebla. anerkannten **Trebar- oder Floriatropfen**
Flasche 10 ℳ, extrak. 14 ℳ. Dopp. Inh. 25 ℳ. Geh. Rabatt. Aber Vorsicht, des Betrug. häufig. zu bes. **A. F. W. Finke,** Versandhaus „Phönix" Bln.-Wilmersdorf 1. Schlieff. 7. Krömer, u. Engler. Debeckerstraße bestens vorrätig. Prospekt gratis.

Konserven-Dosen
aus **Weißblech für Hand- und Kraftverschluß** sofort lieferbar
Deutsches Blechwarenwerk G. m. b. H.
Telephon 675. Telegr.-Adr.: Condor.
Braunschweig.

+ Frauen +
bei Störungen und Stockungen der Blutzirkulation tut seit vielen Jahren bewährt sind d. **echten Menstruationstropfen**
„Frebar", extra stark.
Erhöhte, beschleunigte Wirkung d. Doppelt. **extrakt** in Verbind. mit Fyrolaxpulver ab. Tee. Erhältlich in allen einschlägig. Geschäften. Hauptdepot: **Adler-Apotheke,** Geisstr. 10; **G. Kersicher,** Leipzigerstr. (Ecke Poststr.); **C. Blankenbach,** Gr. Ulrichstr. 41; **Sanitäts-Depot,** Leipzigerstr. 11; **Albert Schumann,** Steinweg 46 ℳ; **Dr. Theer,** Gr. Ulrichstr. 63; **M. Waltsgott Nachf.,** Große Ulrichstr. 19. (Generalvertrieb: **PHARMACOPIA, Berlin C. 19,** Wallstr. 26.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Keine Wanze mehr. Kammerjäger Berg's Radikalmittel **„Nicodol".** Erfolg verblüffend. — Restlose Vertilgung. Beste Zeit zur Brutvernichtung. Kinderleichtanzuwend., altbewährt. Doppelpackung **Verkauf Drog. C. Kahut,** Gr. Ulrichstr. 53. Stets ausdrücklich Nicodol zu verlangen.

Korsetts

nach Maß von jedem Stoff oder Wäschestück fertigt in
8—10 Tagen
P. Münster,
Ludw.-Wachtereirstr. 70 Schulstr. 13.

Pumpen aller Art.
Hap-Pumpen, Jauche-Pumpen.
„Hama", G. m. b. H.,
Tierartenstr. 5.
Telephon 2137. (

+ Magerkeit! +
Schöne voll. Körperform durch unt. orientalischen Kraftmitteln, auch für Reformkleid. u. Schwache, **preisgekrönt, gold. Medaillen u. Ehrendipl.;** in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädl. Kergal, empfohl. Brauz rasil. Fiala Dankschreiben. Preis Dose 100 St. M. 6.— Weltenm. ob. Nachn. Fabrik **O. Franz Steiner & Co.,** G. m. b. H. **Berlin W. 30/108.** 1e154

Alte Pfälze mit Pfeife
bestens empfiehlt
Holzgift
Leicht Rost, geruchlos, in Drogerie u. Drogerien.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in Halle, Mauerstraße 60, 2 Tr. jed. Sonnab. v. 10-1 Uhr. Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin S. W. 11.

Derbe Gummi-Hosenträger
Paar 16.50.
Dauerwäsche-Bertrieb
Kl. Berlin 2, 1 Treppe rechts.
Ecke Sternstraße. (53703

Gummi-Waren-Versand.
Liste 2 einfordern.
E. Kurtzscher,
unt. Leipzigerstr. Ecke Poststraße.

Herrenhüte
preis um
Magazin zum Pfau
Kleinschmieden 6 Ecke Gr. Steinstr. am Markt.

+ Frauen. +
Bei Menstruationsstörung, Frauenhaft, Wechselwerk. infolge Stockung, Blutschuck, Blutarmut u. dergl. gibt Verlauf u. Besseres, welch m. Nutzen angewend. werden kann, als m. berühmten (1982)
„Sorgenfrei"
Tee a. Tropen. Prospekt m. zahlreich. Dankschreiben gratis u. vertraulich. Preis für Garn. 1.60 ℳ., Garn. II 1.60 ℳ. Garn. „Extra hart" 2.35. Direkt Versand a. Bezieher, welch m. Nutzen angewend. werden kann, als m. berühmten (1982)
C. Sievers Drogist
G. Thieme Nachf.,
Geitemünde. G. 176.

I. Absaat von Original von Kalbens Vienauer Roggen

eingetragene D. L. G. Hochzucht, anerkannt von der **Landwirtschaftskammer zu Halle.**

Der Vienauer Roggen, eine Züchtung auf höchste Bedürfnislosigkeit an Wasser, kolossale Frohwuchsigkeit im Frühjahr, daher Unterdrückung des Unkrauts, Frühreife mit grosser Lagerfestigkeit und festsitzendem Korn, ist für das hiesige Trockengebiet bestens geeignet. Die Konkurrenzversuche in Leipzig, Giessen, Köslin in ausgesprochenen Trockenlagen haben dies wiederholt bestätigt.

I. Absaat von Original Friedrichswerther Berg-Wintergerste

anerkannt von der **Landwirtschaftskammer Halle.**
Streifenkrankheit- und brandfrei für hiesige trockene Lage besonders geeignet.

Original v. Kalbens Vienauer Hafer

eingetragene D. L. G. Hochzucht,
einzige ausgesprochene Trockenzüchtung, die selbst die grösste Dürre 1911, 1917 und 1918 glänzend bestand, in den Konkurrenzversuchen auf trockensten Böden alle gelben Hafersorten bei weitem schlug. Grosse Lagerfestigkeit, festsitzendes weisses Korn, Dünnspelzigkeit u. höchste Ertrage, Frühreife, für unser hiesiges Trockengebiet die beste in Frage kommende Hafersorte. —

Drucksachen und Konkurrenz-Resultate stehen auf Wunsch jederzeit zur Verfügung. Da besonders an Hafer jetzt schon grösste Nachfrage herrscht, bitten wir Bestellungen für Roggen, Gerste sowohl wie Hafer tunlichst schnellstens nach hier aufzugeben.

Die Preise für den Originalhafer werden erst im Laufe des Winters von der Gesellschaft zur Förderung Deutscher Pflanzensucht festgesetzt, Roggen und Gerste werden zu dem noch festzusetzenden Absaat-Preise verkauft.

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.
bei Merseburg.

Geschlechtsleiden.
Verafr. u. chron. Weißfluß, Pollutionen, Mannesschwäche finden nachhaltl. dauernde Heilung ohne Quecks. u. Salbl. Einbrits. o. Berufsstörung durch unschädliche Kräuterkuren. (ifb.1283
Aufklär. Broschü. nach Dr. med. Hermann mit vielen Zeugnisse. versendet. diskret gegen Einf. v. 1 ℳ.
F. E. Heinemann, Hannover, Windthorststr. 13.

Hausabputz
greifbar. farb. Edelputz, Günther's Brandputz, bei Millionen von um bewährt, liefert ab
Auerbach i. V., Ruf 42 Demitz-Thumitz Ruf 259.

Schuttabladen frei
am Reibeburger Weg. (a2726
neuer Lagerplatz von **Carl Lingesleben.**

Zwangsversteigerung.
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Anlehnung des in Halle (S.), Talamstr. 7, belegenen, im Grundbuche von Halle Band 118, Blatt 4230 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts **Friedrich Wilhelm Weber** in Halle eingetragenen Grundstücks, Kartenblatt 15/16, Parzelle 77/1, 2 a 44 qm groß, jährlicher Nutzungswert 8840 Mark, besteht, soll dieses Grundstück am 24. September 1920, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße 13/17 — Zimmer 45 — versteigert werden. (94746
Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Juni 1920 in das Grundbuch eingetragen.
Halle (S.), den 17. Juli 1920.
Das Amtsgericht. Abt. 7.

Zwangsversteigerung.
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Anlehnung des in Halle (S.), Talamstr. 8, belegenen, im Grundbuche von Halle Band 118, Blatt 4231 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts **Friedrich Wilhelm Weber** in Halle eingetragenen Grundstücks, Kartenblatt 15/16, Parzelle 78/1 und 67/1, zusammen 1 a 91 qm groß, jährlicher Nutzungswert 3040 Mark, besteht, soll dieses Grundstück (94747
am 23. September 1920, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße 13 — Zimmer 45 — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Juni 1920 in das Grundbuch eingetragen.
Halle (S.), den 17. Juli 1920.
Das Amtsgericht. Abt. 7.

Zwangsversteigerung.
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Anlehnung des in Halle (S.), Talamstr. 6, belegenen, im Grundbuche von Halle (S.) Band 217, Blatte 7282 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Detsamen **Friedrich Wilhelm Weber** zu Brandmitz eingetragenen Grundstücks, Talamstraße 6, Wohn- und Geschäftshaus mit Hinterhaus (Flügel) und Hofraum, Gemarkung Halle, Kartenblatt 15/16, Parzelle 63/21, 4 a 57 qm groß, Nutzungswert 6000 Mark, besteht, soll dieses Grundstück am 25. September 1920, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße 13 — Zimmer 45 — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Juni 1920 in das Grundbuch eingetragen.
Halle (S.), den 10. Juli 1920. (94748
Das Amtsgericht. Abt. 7.

ELEKTRO-MOTOREN
jed. Größe u. Stromart
Austausch Ständiges großes Lager Verkauf
Funger & Haage,
Leipzigerstraße 70-71.
Telephon 6225 und 4603.

Sehr preiswertes Angebot!
Speisezimm., Herrenzimm., Damenzimm., Schlafzimm., Küchen
ca. 200 Zimmer in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Reichhaltigste Auswahl!
Möbelfabrik Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S.,
Alter Markt 2. (1563

Schäfte!!
nach Maß werden tadellos, sofort angefert., leihst gelief. Material wird bestens verarb.
Schäftleder - Ausschnitt!
F. Noah
Lederhdlg., Schäftefabr.,
Weißenfelserstr. 16
gegenüber Kaffee Zorn.

Strohgarbenhändler
empfiehlt
Fr. Burkert,
Gerabronn (Württ.) Tel. 23

Tapeten
in großer Auswahl.
Walter Sommer
Leipzigerstr. 32. Tel. 3092.

Auktion.

Montag den 2. August, vorm. 10½ Uhr versteigere ich **Wansleben,** Bez. Halle a. S., freiwillig im Halle-Casseler Gasthof gelegen,
Eisdorferstraße 8,
wegen Geschäftsaufgabe 104067
8 mittlere Arbeitspferde,
darunter 2 braune Stuten,
1 Halbderbeck (bis 4 ℳ), 1 Selbstfahrer mit Lederverdeck, 1 2⁰ Aktenwagen, 1 Kubwagen, 1 Mennschlitten m. Geläute, 2 Paar eleg. eval. Kutsch., 1 Paar gelbe Sielen, 1 Paar schw. Sielen, 1 Paar Spielsummt, 2 Paar Cabrioletsgeschirre u. Geschirrteile aller Art, 1 Hobrels, Pilzen- und Lederdecken, 2 Weitsellen u. dgl. u. Sachen meistbietend gegen Barzahlung. Die Sachen sind gebraucht und von 8 Uhr ab zu besichtigen.
Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S.,
Mansfelderstr. 4. Tel. 5299.

Reichsnotopfer.
Erklärungen fertigt. Formulare vorrätig.
H. Wipper, vereid. Bücherrevisor.
Bücherstraße 35. Telephon 1895.

Piano-Reparatur
Günstige Gelegenheit
Um Arbeiter-Entlassungen zu vermeiden, will ich für die nächsten 2 Monate alle in das Fach schlagenden Reparaturen von
Flügeln :: Pianos :: Harmoniums
zu äusserst niedrigen Tagespreisen ausführen. Kostenanschläge bereitwilligst.
C. Rich. Ritter
(fd. 1264) Flügel- und Piano-Fabrik.

Von der Reise zurück.
Frauenarzt Dr. Carl Voigt
11—12, 3—4. **Marktplatz 19.** (a9473

Von der Reise zurück!
Dr. Schober

Ziehung am 24. bis 31. August
Geld-Lotterie
zu Gunsten der Volksspende für die vertriebenen Auslandsdeutschen.
400000 Lose = 20970 Gewinne im Gesamtbetrage von
1000000 M.
Hauptgewinne
250000 M.
100000 M.
50000 M.
u. s. w.
Lose 6 M. einschließl. Reichsstempel. — Postgebühr und Liste M. 1.70 extra.
Zu haben in allen Loseverkaufsstellen.
A. Molling, Hannover.

Prince Haro Tobacco,
das Beste vom Besten,
echter gelber, reiner 100% Virginia, Goldtabak ungeräuchert, milde im Geschmack, zum Preise von 5.50 ℳ per 50er-Päckchen. Rabattabnahme 1 Karton = 50 Päckchen. Bei Großabnahme billiger. Vertreter gesucht. (b5068
General-Vertrieb Berliner Tabak-Börse
R. Loose & Cie, Berlin C. 2, Burgstr. 27.

Wieder in Prima-Qualität überall zu haben
„Meco"
das gute und beliebte (Ro127
Salmiak-Waschpulver.
Verlangen Sie ausdrücklich „Meco". Hervorragende Waschkraft, hochweiß.
Mehlhorn & Co., G. m. b. H., Köln a. Rh.,
Spezialfabrik für Seifen- u. Waschpulver.
Generalvertreter für Provinz Sachsen
Gustav Steuer, Richersleben. Fernr. 398.
Vertreter für Halle a. S.
Adolf Gebauer, Victor Scheffelstr. 5. Fernr. 4742.

Ia. Rauch-Tabak
rein überseeisch! ohne Rippen!
gepackt u. handverlesen in 100 g u. 250 g-Packeten.
Mittelschnitt p. Pfd. Mk. 21.50
Feinschnitt p. Pfd. Mk. 22.50
— lange, weiße Ware. —
Grösstes noblen Sonder-Offerten einholen.
Versand per Nachnahme ab Fabrik Aachen.
— Post- und Bahn-Kolli. — (23882
Fortuna: J. Spenger, Hanau 1. M., Frankfurterstr. 8.

Möbel-Fabrik
Vereinigter Tischlermeister
Halle a. Saale
Fernsprecher 6642 :: Kleine Steinstrasse 6
empfehlen
Herren-, Speise- und Schlafzimmer, Küchen
in grosser Auswahl, preiswert.

Leistungsfähige Oelmühle Mitteldeutschlands übernimmt
das Schlagen von Oelsaaten in Lohn zu den günstigsten Bedingungen.
Gefl. Offerten und von Kommunen und Kreisen unter **F. P. D. 819** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main** erbeten. (a9291

Verglasungen
aller Art
liefert schnellstens
Rich. Scheibe, Forsterstr. 56. Tel. 3573.
gegr. 1898. (a7289

Ambulatorium
für
Haut-, Geschlechts-, Beinleiden.
Facharzt Sanitätsrat **Dr. Kallmann,**
befind. sich v. 1. Juli Markt 17, Hirsch-Apth., Spr. 10-1, 3-5, auch Montag, Mittwoch, Freitag von 6-7.

Echte
Chesterfield
zu Mark **500.—** pro Mille
gibt ab
Heinz Gronenberg
Tabakwaren - Grosshandlung
Rannischestrasse 20—21
Hof rechts — Kein Laden.

Herren- u. Speisezimmer
Altrenommierte
Möbel-Fabrik
C. Hauptmann
Kleine Ulrichstr. 36a u. b.
Schlafzimmer in jed. Preislage.
h4466

AMFG
D.R.P.
WASSER-HAHN
Der billigste und beste Wasserhahn
da unverwüstlich, in Messing, ohne Stopfbüchse, ohne Spindel.
Tropfsicher. Kein Ueberdrehen.
Glänzende Anerkennungen. Weltgehendste Garantie.
Fr. Noll, Halle a. S.
Oscendorferstrasse 6
Apparatebau-Anstalt. Tel. 6808.

Schönheit der Büste
erzielt jede Dame durch mein Kraftnährpulver pb. (orientalische Blütenpillen). Unschädl., Garantiebrief. Eine Sendung 12.— Mark liefert Bemesis. Eine schnellen Erfolg erzielt. Eine durch gleichzeitige Kuwend. von Büstenkrem. Postfach. Kur 58.— Mk.
Versandhaus Gurski,
Berlin SW. 2/4. (e16
Gneisenaustraße 107.

Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren
meines glänzend bewährten Heilverfahrens.
Syphilis ohne Quecksilber, Salvarsan u. andere giftige Präparate, durch gründlich durchgeführte giftgemäße Behandlung.
Harnröhrenleiden Heilung in kürzester Zeit bei frischen und veralteten Fällen ohne jüdische und schmerzhafte Manipulationen.
Mannesschwäche der verlorenen Kräfte.
Jeder, der obige Krankheiten schnellstens beseitigen, und der jahrel. Siechtum schätzen lell, verlange noch heute ausführliche Broschüre über obige Krankheiten mit zahlreichen Urteilen und Gutachten erster deutscher Autoritäten. 118 Seiten. Preis Mk. 4.60, Porto und Umschreibe extra, in neutral. Umschlag. Durch
Fr. Fuchsmann Ambulatorium, Cassel 518

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200731012/fragment/page=0004